

MITTEILUNGEN

Mitteilungen der Deutschen Exlibris-Gesellschaft e.V., gegründet 1891 • 2007 - 1





Fritz BLUM, Deutschland, ca. 1920
- und möget ihr bei all Euren Unternehmungen
immer festen Halt bewahren!

Die Farbe ist der Ort, wo unser Gehirn und das Weltall
sich begegnen.

Paul CEZANNE



Liebe Leserin, lieber Leser!

Als ich 1992 die Redaktion der *Mitteilungen* übernahm, habe ich die Titelseite genutzt, um Exlibris zu veröffentlichen. Um die Neuerung zu betonen, hatte ich ein Blatt von Heinrich PREUSS mit einer kleinen roten Sonne ausgewählt: Seit 1949 die erste „farbige“ Seite. Nun – 15 Jahre später – wird es richtig bunt. Vier Seiten mit farbigen Exlibris. Nun können wir einige Blätter zeigen, die sich auch (oder vor allem) aufgrund ihrer Farben auszeichnen. Nicht von ungefähr ist unsere Homepage in Orange gehalten. Diese Farbe repräsentiert das Lustige, das Vergnügen, die Geselligkeit, den Genuss, die Energie, die Aktivität, die Wärme, das Modische, den Wandel. Schon GOETHE wusste: „Die aktive Seite ist hier in ihrer höchsten Energie, und es ist kein Wunder, dass energische, gesunde... Menschen sich besonders an dieser Farbe erfreuen“.

In der Hoffnung, dass es Ihnen gefällt,

Ihr



MOGELPACKUNG?

Ein Vorschlag zur Differenzierung

Es ist nicht immer drin was draufsteht. Diese Warnung, ausgesprochen von Verbraucherschutzverbänden, will die Bevölkerung aufrufen, beim Kauf von Produkten des täglichen Bedarfs kritisch hinzuschauen und gegebenenfalls auch einmal zu reklamieren. Leider ist kritisches Hinschauen inzwischen auch beim Erwerb von Kunstwerken, besonders bei Kunstwerken der Druckgraphik, nötig geworden, besonders bei den druckgraphischen Arbeiten, die wir in unserer Exlibris-Gesellschaft mit dem Kürzel C3 und C5 auszeichnen. Ich als Fachmann unterscheide schon seit einiger Zeit zwischen echter Radierung, halbechter- und unechter Radierung. Wenn wir bedenken, dass die Bezeichnung Radierung sich vom Lateinischen „radere“ (= schaben, kratzen) herleitet, dann verdient eine Druckplatte, die für den Tiefdruck hergestellt und beim Prozess der Herstellung nicht mehr geschabt und gekratzt wurde, keinesfalls die Benennung Radierung (C3). Wie eine echte Radierung entsteht, wissen die meisten unserer Mitglieder. Was aber ist eine unechte Radierung? Hier einige Erläuterungen: Ein Künstler erstellt eine Entwurfszeichnung auf einem entsprechenden Zeichenpapier. Hier können fehlerhafte Striche, Schraffuren oder Punktierungen mühelos entfernt und dann wieder verbessert werden. Diese Zeichnungen werden in doppelter oder gar in dreifacher Größe erstellt. Wenn diese Zeichnungen dann immer noch kleine Mängel aufweisen, dann werden diese Mängel bei der nun folgenden photographischen Verkleinerung ebenfalls dreimal verkleinert und sind somit nicht mehr sichtbar. Die photographische Verkleinerung der Zeichnung liefert ein Filmnegativ. Dieser Film kann nun auf eine metallische Platte (Zink, Kupfer oder Magnesium) kopiert werden. Dazu sind diese Platten, von denen später gedruckt werden soll, mit einer säurefesten und zugleich lichtempfindlichen Lackschicht überzogen. Jetzt kön-

Titelseite:
Marina RICHTER, Tschechische Republik, L, 2005,
Tänzerin, Originalgröße

nen die Filmnegative aufkopiert werden und diese Platten sind nach dem Kopiervorgang und der Entwicklung fertig für den nun folgenden Ätzprozess. Dies geschieht auf althergebrachte Weise oder sogar in einer so genannten Schnellätzmaschine. Dem Säurebad, das sich in dieser Maschine oder in einer Ätzschale befindet, ist ein spezieller chemischer Zusatz beigegeben, der bewirkt, dass die Säure nur in die Tiefe die gewünschten späteren Druckelemente einätzt und ein Breiterwerden der Linien, Schraffuren und Punktierungen verhindert.

Nach diesem Prozess sind die Platten fertig zum Druck. Die halbechte Radierung entsteht genau so wie oben beschrieben, nur dass der Künstler nach Beendigung des Ätzvorganges die säurefeste Lackschicht mittels Aceton abwäscht, um auf die nun blanke Platte ein Aquatintakorn aufzustauben. Dadurch ist es möglich, zusätzlich zur Photoätzung einige Halbtöne und weitere Effekte zu erzielen. Ist aber ein Künstler besonders einfallsreich, fertigt er gleich ein frequenzmoduliertes Fotonegativ von seiner Entwurfszeichnung oder er lässt ein solches herstellen. So entstehen Halbtöne schon mit der ersten Ätzung.

Lieber Leser, damit keine Missverständnisse entstehen, möchte ich hier ausdrücklich darauf hinweisen, dass ich mit meinem Aufsatz nicht beabsichtige, Künstler, die für die Mitglieder der DEG arbeiten, herabzuwürdigen. Ganz im Gegenteil: Wenn Künstler diese neuen Möglichkeiten nutzen, um ihre Kunst zu Papier zu bringen, entstehen frappierend schöne Blätter, die ich meistens sehr schätze. Nur sollten diese Blätter nicht mit dem Kürzel C3 oder C5 bezeichnet werden. Es wäre also richtig, für diese neue Technik auch ein neues Kürzel einzuführen. Hier, so meine ich, sind nun die Mitglieder der DEG zusammen mit ihrem Vorstand und dieser wiederum in Zusammenarbeit mit der FISAE aufgerufen, ein neues Kürzel zu kreieren. Mein Vorschlag ist, abgeleitet von Fotoätzung bzw. abgeleitet vom englischen Photoetching, das Kürzel „Phe“ einzuführen. Somit wäre diese neue Technik nicht nur durch ihre schönen Exlibris, die sie hervorbringen kann, sondern auch „amtlich“ legitim. Die Unklarheit, die diesen neuen Weg Exlibris herzustellen, bisher begleitet, wäre somit beseitigt. Das Kind hat einen Namen. Rudolf RIESS

Die Redaktion freut sich über Leserbriefe zu diesem Thema



WAS HAT DER „ZUSPRUCH DES FELDWEGES“ MIT DEM BRAUNKOHELETAGEBAU GARZWEILER ZU TUN ?

Bemerkungen zu einem Exlibris vom Radierer Andreas RAUB auf den Text Der Feldweg von Martin HEIDEGGER.

Es gibt in meiner Gegend, dem Niederrheinischen zwischen Düsseldorf und Aachen, wenige Lichtungen, Holzwege, Wälder... so wie sie Martin HEIDEGGER in seiner bäuerlich geprägten Heimat, dem Schwarzwald, gesehen und philosophisch verarbeitet hat.

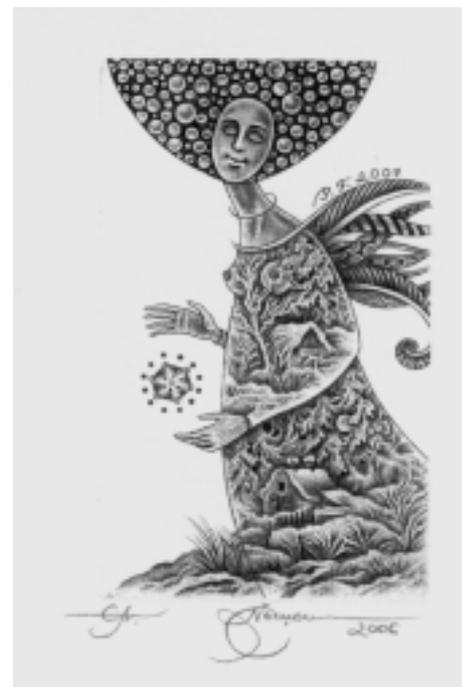
Es geht nicht um die Äußerlichkeiten, es geht um das Grundsätzliche, es geht um den „einfachen Zusage des Feldweges“, es geht um die Fundamente: *Spricht die Seele? Spricht die Welt? Spricht Gott?*

Und, ist die Erkelenzer Börde nicht auch „Feldweg“, ist die Heimat nicht auch „Welt“, „Seele“, „Gott“?

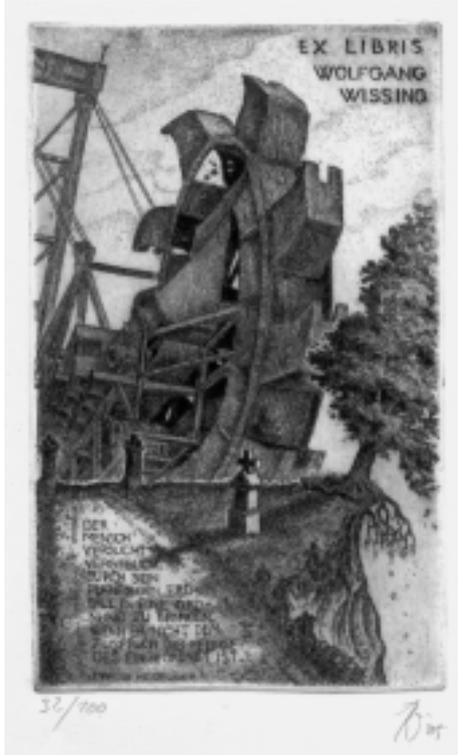
Und diese unsere Heimat wird durch den Tagebau Garzweiler II bedroht. Ganze Dörfer wie z. B. Garzweiler, Otzenrat, Spenrath, Holz (Jüchen), oder Immerath, Lützerath, Borschemich (Erkelenz) werden blockweise eingeebnet und die Bewohner nach Möglichkeit geschlossen umgesiedelt.



Künstler unbekannt. Das Exlibris ist eine Original-Radierung (120 x 78 mm). Davon ist originalgetreu ein zweites Exlibris in verkleinerter Form gefertigt worden. Dieses Beispiel zeigt: Manuell kann das nicht geleistet werden, sondern muss auf einem fototechnischen Weg erfolgt sein. Die verkleinerte Version (80 x 51 mm) des Exlibris wurde einem Sammler als Original angeboten.



P.F. 2007 Natalia CERNETSOVA, Lettland



Andreas RAUB, Deutschland, 2005, C3

Vor diesem Hintergrund wollte ich, als Sammler von Exlibris, eine freie Graphik zu diesem brennenden Thema geschaffen haben.

Geradezu prädestiniert für mein Thema, *HEIDEGGER's Feldweg* mit der Problematik von Garzweiler II zu verknüpfen, schien mir sofort der Radierer Andreas RAUB aus Münster/Dortmund zu sein, für mich ein Meister im Ausdruck finaler Untergangsstimmungen!

Geprägt von seinen Lehrern Marjan VOJSKA und Rolf ESCHER von der FH Münster, von den Arbeiten eines DALI oder M. C. ESCHER, gilt Andreas RAUBS Interesse besonders markanten Stadt- und Naturlandschaften, die er aber surrealistisch verfremdet, obwohl er dem klassisch-realistischen Zeichnen auf das Innigste verbunden ist.

So auch hier bei meinem Exlibris auf den Braunkohlentagebau in der Erkelenzer Börde: Ein riesiger, übermächtiger, ins Bild ragender, bedrohlich wirkender Schaufelradbagger bohrt sich in die Heimaterde, vernichtet Landschaft, Bäume, Geschichte, Wegkreuze, Feldwege...

Und wie ein Menetekel dann die auf dem Feldweg eingegrabene HEIDEGGER-Sentenz: „Der Mensch versucht vergeblich, durch sein Planen den Erdball in eine Ordnung zu bringen, wenn er nicht dem Zuspruch des Feldweges eingeordnet ist.“

Andreas RAUB hat es hier wiederum meisterlich verstanden, die Bedrohung der Menschen durch eine maßlos entfesselte Technokratie zu verdeutlichen.

Ja, *Big Brother is Watching You* oder auch *Fahrenheit 451* fallen mir ein, oder auch *Planet der Affen* oder auch die Bibel, die Apokalypse....!

Lassen wir noch einmal Martin HEIDEGGER sprechen: „Die Welt von Morgen zeigt ihre Umrisse am Horizont ausgeschlachteter Maschinen.“

Wolfgang WISSING



150. GEBURTSTAG DER MALERIN DORA HITZ (1856–1924)

Zu den vielen bildenden Künstler/Innen, die am Rande ihres Wirkens nur wenige Exlibris gefertigt haben, zählt auch die um 1900 zur impressionistischen Avantgarde gehörende, heute fast vergessene Malerin Dora HITZ. Dennoch m. E. Grund genug, anlässlich der 150. Wiederkehr ihres Wiegenfestes im vergangenen Jahr zumindest an dieser Stelle kurz an die Künstlerin zu erinnern.

Am 30. März 1856 im ehemaligen Universitätsstädtchen Altdorf bei Nürnberg geboren, sind uns als ihre Eltern Lorenz Johannes HITZ („Mahler und Mahlerfarb-fabrikant sowie Zeichenlehrer am Altdorfer Schullehrerseminar“) und Anna Elisabeth MEYER überliefert.

Schon als Dreizehnjährige verlässt Dora ihren beschaulichen Geburtsort, um in München zunächst eine „Malerinnenschule“ zu besuchen. Auf der bayerischen Kunst- und Industrieausstellung des Jahres 1876 erregt die junge Künstlerin dann mit einem „Rosenstillleben“ die Aufmerksamkeit der Kunstliebenden und unter dem Pseudonym Carmen SYLVA schriftstellernden Elisabeth Prinzessin zu WIED (1843–1919, ab 1881 rumänische Königin), für die sie u. a. Buchschmuck, Ölgemälde und großflächige Wandfresken (im Schloss Peles zu Sinaia/Karpaten) schafft.

Trotz dieser gesicherten Existenz zieht es Dora HITZ schon 1880 in die Kunstmetropole Paris, wo sie u. a. Mitglied der ehrwürdigen *Société des Artistes français* wird und enge Kontakte zur französischen Avantgarde knüpfen kann.

Nach kürzeren Aufenthalten in der Bretagne und in Dresden wird die mittlerweile renommierte Künstlerin 1892 in Berlin sesshaft, dort Mitglied des



Dora HITZ im Atelier, ca. 1910

Vereins *Berliner Künstlerinnen und Kunstfreundinnen* und betreibt neben einem großen Atelier am Rande des Tiergartens (Lützowplatz) auch eine eigene Malerinnenschule. Als Porträtistin vieler Damen der Berliner Gesellschaft (u. a. von Gerhart HAUPTMANNs Frau Margarete) ist Dora HITZ neben ihrer Freundin Käthe KOLLWITZ im Jahre 1898 auch Mitbegründerin der progressiven Berliner *Sezession*.

Einige Gemälde der „ersten deutschen Vertreterin des reifen Impressionismus“, etwa eine *Sitzende junge Dame*, wandern damals sogar in die Berliner Nationalgalerie.

Während einer Italienreise 1906 noch mütterliche Kollegin des jungen Max BECKMANN (1884–1950), gerät die nach dem wenig charmanten Urteil eines Kritikers „in einer charaktvollen, fast monumentalen Weise hässliche“ Künstlerin mehr und mehr ins soziale Abseits, so dass während des 1. Weltkrieges auch ein für sie initiiertes Spendenauftrag ihre permanenten Geldnöte auf Dauer nicht zu lindern vermag.

Am 20. November 1924 stirbt die einst hochgeschätzte und vielfach geehrte Künstlerin krank, verarmt und vereinsamt in Berlin, bis zuletzt begleitet nur von ihrer langjährigen Freundin Käthe KOLLWITZ.

Über das Aussehen ihrer wenigen schon 1903 in der Zeitschrift des Exlibris-Vereins zu Berlin, (S. 174, 187) vorgestellten Exlibris wüsste man wohl kaum Konkretes, wären nicht drei dieser Blätter mit der großen Sammlung Dr. Willy TROPps ins Mainzer Gutenberg-Museum gelangt, wo sie unter den Inventar-nummern 4.328, 25.846 und 25.847 katalogisiert wurden.

Den Katalogangaben sei noch ergänzend hinzugefügt, dass es sich lt. LEININGEN-WESTERBURG (1903) beim Motiv des Exlibris für (den geheimen Sanitätsrat) Emanuel AUFRECHT um eine „Italienerin mit Landschaft (Siena)“ handelt, während sich hinter dem Eigner des Bücherzeichens für „STERN“ der Berliner Bankier Julius STERN verbirgt; für dessen Ehefrau Magnolia hat Dora HITZ vermutlich auch ein Porträtgemälde geschaffen.

Als farbenprächtigstes, romantischstes der HITZ-Exlibris darf wohl das vierfarbig klischierte für (die Baronesse) Mizi SPRINGER aus dem Jahre 1901 bezeichnet werden. Es zeigt uns sehr wahrscheinlich die adlige Eignerin in korallenrotem Gewand, wie sie sich über sprossende Mohnblumen beugt.

Gemeinsam ist diesen Blättern, dass sie alle den Typus edler, träumerisch der Welt entrückter Frauengestalten verkörpern, wie er auch die meisten Ölgemälde der Künstlerin dominiert.

Eines der 1903 vom Grafen LEININGEN-WESTERBURG besprochenen vier Bucheignerzeichen konnte bisher trotz Suchanzeige in den *Mitteilungen* 2005/3, S. 85, leider noch nicht ans Tageslicht gezogen werden. Dora HITZ hat es 1899 als C3 für E. T. V. (=Eugenio TORELLI VIOLIER) ausgeführt, den Gründer und Inhaber des Mailänder *Corriere della Sera*. Auch dieses Blatt zeigt als Motiv eine „weibliche Gestalt gegenüber einer strahlenden Sonne“.

Vielleicht sind aber schon die drei hier reproduzierten Exlibris aus dem Besitz des Verfassers geeignet, etwas vom liebenswerten Stil der Gelegenheits-Exlibriskünstlerin Dora HITZ zu vermitteln.

Vom 1. Juni bis 15. August 2006 erinnerte die Stadt Altdorf während der *Wallenstein-Festspiele* mit einer bescheidenen Ausstellung an die gebürtige Altdorferin.
Heinz-Jürgen KRAUSE

Literatur:

Margrit BRÖHAN: Dora HITZ (1856–1924), in: Britta JÜRGS (Hg.): *Da ist nichts mehr, wie es die Natur gewollt. Porträts von Künstlerinnen und Schriftstellerinnen um 1900*, Berlin (Aviva) 2001, S. 180–192, mit weiteren Literaturhinweisen



Dora HITZ, Deutschland



Dora HITZ, Deutschland



Dora HITZ, Deutschland



Vladimir VERESCHAGIN, Russland

DAS BITTERE GEHEIMNIS DER LIEBE – ZUM 125. GEBURTSTAG VON JAMES JOYCE



Eric NEUNTEUFEL, Wien, C3+C5+S1+ Stempel, 2001

Musik und die Gefühle, die sie anklingen lässt, durchziehen das Werk von James JOYCE (1882–1941), der in einem frühen Stadium seines Lebens eine Laufbahn als Sänger erwog und 1904 gemeinsam mit dem damals berühmten Opernsänger John McCORMACK auftrat. Der junge JOYCE entschied sich dann jedoch für die noch unsicherere Karriere als

Dichter und verließ 1904 mit der 18-jährigen Nora BARNACLE seine Vaterstadt Dublin, um ein unstetes und unsicheres Leben in Paris, Triest und Zürich zu führen. Mit Nora, die aus Galway stammte, war er am 16. Juni 1904 zum ersten Mal ausgegangen. Dieser Tag ist als *Bloomsday* in die Literaturgeschichte eingegangen, da er das „Zeitfenster“ für den Roman *Ulysses* abgibt. Nora, mit der er bis 1931 in „wilder Ehe“ lebte, ehe er sie heiratete, war seine Muse, seine Geliebte, die Mutter seiner beiden Kinder, seine Trösterin in schweren Zeiten. In seinen Roman ist sie als Vorbild für die weibliche Hauptfigur, Molly BLOOM, eingegangen. In deren seitenlangem inneren Monolog ist die Zeit aufgehoben; Erinnerungsfetzen ihres Lebens und vor allem ihrer Liebesabenteuer der Vergangenheit, Erinnerungen an den Ehebruch von diesem Tag und Zukunftsvorstellungen fließen zusammen, um den Roman dann mit einem lebensbejahenden „Yes“ zu beenden.

JOYCE hatte nie genug Geld, um sich ein Exlibris zu leisten, erst postum bedachte man ihn mit einem.¹ Für Nora JOYCE, die höchstens einmal Romanheftchen las, wäre ein Exlibris auch eher eine Merkwürdigkeit gewesen. Der Wiener graphische Künstler Eric NEUNTEUFEL (*1961) aber hat 2001 als Künstlergraphik einen Zyklus fiktiver Exlibris Nora JOYCE geschaffen, die sich alle auf das letzte Kapitel des *Ulysses*, Mollys Bewusstseinsstrom beziehen. NEUNTEUFEL stützt sich vor allem auf die vielen Anspielungen auf Lieder in Mollys Gedankenfetzen und Erinnerungen, denen er das Bildthema entnimmt und die er dann im Text als Siebdruck über die Radierung legt.²

Das hier ausgewählte Blatt bezieht sich auf ein Lied von Alfred MALTBY / John MUSGRAVE *The Old Love and the New*.

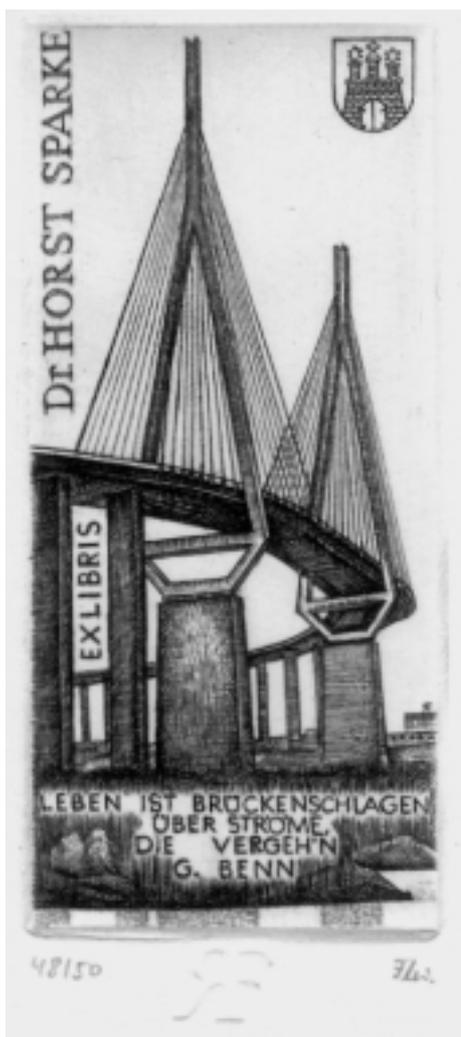
The Old Love and the New

*Write those vows in water
Or trace them deep in snow,
The sunlight of a new Love
Will melt them with its glow.
[...]
Ah me, too true!
How very oft the old love
Will fade before the new.*

Die Alte Liebe und die Neue

*Schreib diesen Schwur ins Wasser,
Erspüre ihn im Schnee,
Die Sonne neuer Liebe
Schmilzt altes Liebesweh
[...]
Ach, es ist zu wahr für mich!
Da doch die alte Liebe oft
Vor der Neuen wich.*

Die Darstellung von JOYCE, der seinen Freunden gern Lieder zur Gitarre sang, stützt sich auf ein Foto seines Triester Sprachschülers Ottocaro WEISS aus dem



Rolf FLEISCHMANN, Deutschland, 2006, C2, Originalgröße, Köhlbrandbrücke in Hamburg (Länge 3940 Meter)

Jahre 1915 (seitenverkehrt).³ Während der Dichter auf einem Hocker musiziert, lehnt die schattenhafte dunkle Gestalt rechts neben ihm auf der Andeutung eines Bettes⁴. Sie ist das Enigma dieses Blattes, der Schatten der *Alten Liebe*, lässt Raum für Mutmaßungen, die in der Vorstellung vom „bitteren Geheimnis der Liebe“ zusammenlaufen, einem Leitmotiv, das in JOYCEs Werken immer wieder auftaucht: „And no more turn aside and brood upon love's bitter mystery“ (Und sondere dich nie mehr ab, um über das bittere Geheimnis der Liebe zu brüten). Die „Verflossenen“ (Wasser; Schnee) bevölkern als Schatten die Erinnerung. Molly BLOOM evoziert die Liebhaber der Vergangenheit, den gegenwärtigen, Blazes BOYLAN, mit dem sie an diesem Tag Ehebruch beging, ihren Mann Poldi BLOOM und den potentiellen zukünftigen Geliebten, Stephen DEDALUS⁵.

JOYCE hat nur wenige Gedichte geschrieben, deren Sprachgebung sich durch ihre hohe Musikalität auszeichnet. Eines entstand 1912, nachdem Nora BARNACLE-JOYCE das Grab ihres früheren Liebhabers Michael BODKIN in Ragoon aufgesucht hatte. Auch hier gibt es den „dark lover“ der Vergangenheit, dessen Erinnerung die Frau in Trauer, den Mann in eifersüchtige Rivalität versetzt.

She Weeps over Ragoon

*Rain on Ragoon falls softly,
softly falling,
Where my dark lover lies.
Sad is his voice that calls me,
sadly calling,
At grey moonrise.*

*Love, hear thou
How soft, how sad his voice
is ever calling,
Ever unanswered, and the
dark rain falling,
Then as now.*

*Dark too our hearts, O love,
shall lie and cold
As his sad heart has lain
Under the moongrey nettles,
the black mould
And muttering rain.*

Sie weint über Ragoon

*Regen fällt sanft auf Ragoon,
fällt sanft,
Wo mein dunkler Liebster liegt.
Klagend die Stimme, die mich
klagend ruft,
Im Morgengrauen.*

*O Liebste, höre doch
Wie sanft, wie klagend
seine Stimme ruft,
Und ohne Antwort bleibt,
da dunkler Regen fällt,
Damals wie jetzt.*

*Dunkel, oh Liebste, ruhn
unsre Herzen einst und kalt
Wie auch sein klagend Herz einst lag
Unter mondgrauen Nesseln,
schwarzem Moder
Und Regengurmeln.⁶*

Leopold BLOOM kehrt am Ende seiner Tagesodyssee zu Molly-Penelope zurück. James JOYCE hat auf seiner Odyssee durch Mitteleuropa seine Penelope, Nora BARNACLE, immer an seiner Seite gehabt, auch wenn sie in Ragoon über ihren verstorbenen Liebsten weinte. Heinz DECKER

Anmerkungen:

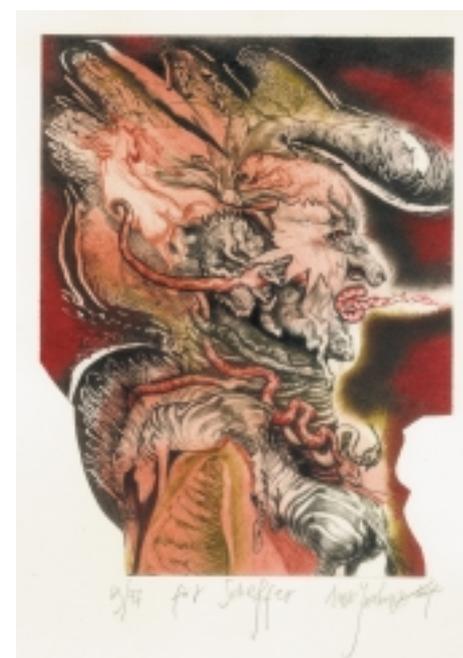
1. Vgl. Heinz DECKER: Schätze der Exlibriskunst 5 Von Johann Baptist FISCHART bis Ernst JÜNGER – Dichtertexte, Frankfurt, 2006, S. 142f.
2. Zu weiteren Blättern s. Heinz DECKER: Die Lebens- und Schaffenswege von James JOYCE im Exlibris. In: Jahresschrift des Schweizerischen Exlibris Clubs, Nr. 43, 2003, S.11-28.
3. Fotos von JOYCE beweisen, dass er schöne Hände hatte. Die linke Hand auf dem Blatt scheint mir daher etwas missglückt.
4. Molly liegt während des Monologs auf ihrem Bett und wartet auf BLOOM, der den Tag über vom imaginären Quietschen des Sprungrahmens an Mollys Ehebruch erinnert wird.
5. Im Monolog erinnert sich Molly, dass es dessen Vater, Simon DEDALUS, war, der das Lied immer wieder angetrunken sang.
6. Übersetzung der beiden Texte vom Vf.

Literatur:

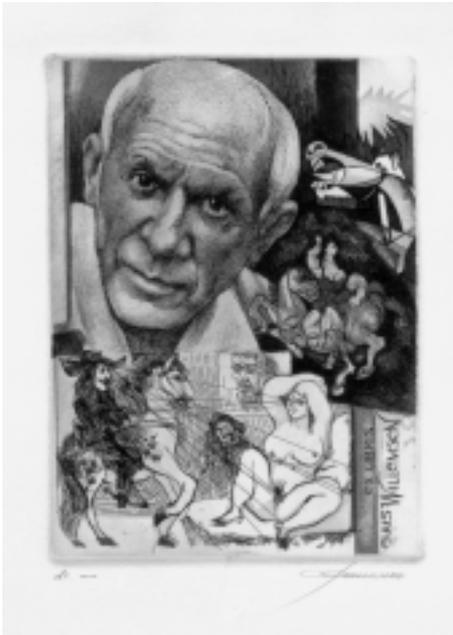
Richard ELLMANN: James JOYCE. O.U.P., New York 1959
Brenda MADDOX, Nora Das Leben der Nora JOYCE, Goldmann 1990



P.F. 2007 Christian MISCHKE, Deutschland



Iva TSANKOVA, Bulgarien, 2004, freie Graphik für Heinrich R. SCHEFFER



Hedwig PAUWELS, Belgien, 1998, C3/C5

PICASSOs GUERNICA

Vor 70 Jahren, am 26. April 1937 wurde die baskische Stadt Guernica während des spanischen Bürgerkrieges von den Verbündeten des Generals und Diktators FRANCO, der deutschen Fliegerabteilung Legion Condor, bombardiert. Dadurch und durch spanische Bodentruppen starben über 1600 der siebentausend Einwohner. Guernica mit seiner uralten Eiche, unter der das erste baskische Parlament getagt hatte, wurde zum Symbol für den Triumph von Hass und sinnloser Zerstörung. Es war das erste Mal, dass Luftterror gegen ein ziviles Ziel eingesetzt wurde, um den Gegner zu zermürben.

Diese erschütternde Tat mobilisierte PICASSOs schöpferischen Kräfte. In nur einem Monat stellte er *Guernica* fertig, das großformatige Gemälde von dreieinhalb Metern Höhe und fast acht Metern Breite. Ausgestellt wurde es im spanischen Pavillon anlässlich der Weltausstellung 1937 in Paris. Der Einfluss dieses Bildes auf die Betrachter war enorm. Es war ein Destillat aus vierzig Jahren künstlerischen Schaffens; es zeigt die Frau, den Stier und das Pferd als schreckliche Gefährten in einer in Schwarz und Weiß gehaltenen Welt des Grauens.

Auf dem Exlibris von Hedwig PAUWELS sehen wir einen Teil des Gemäldes und ein Porträt von PICASSO, das allerdings nicht dem entspricht, was der größte Künstler des vorigen Jahrhunderts verlangte: „Porträts sollten keine physische und keine geistige, sondern psychische Ähnlichkeit besitzen“. So gesehen müssten in diesem Bild das Genie dargestellt werden, der sadistische Manipulant und ein von Leidenschaften – für die Malerei, für Frauen, für Ideen – beherrschter Mann, der „unfähig war zu lieben, ... der ständig zu verführen suchte, doch nicht auf der Suche nach Liebe oder aus Besitzgier, sondern aus dem inneren Zwang heraus, zu zerstören“. (STASSINOPOULOS-HUFFINGTON)
Klaus THOMS



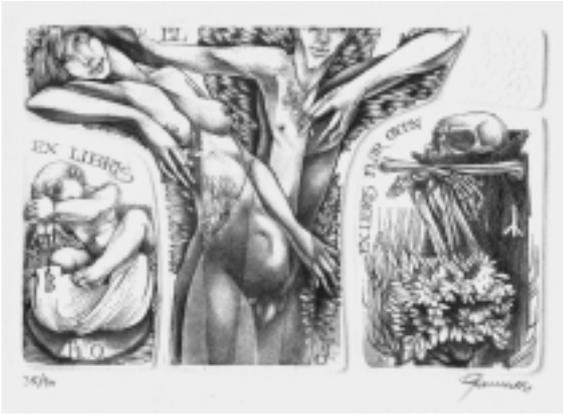
EROS UND THANATOS



Edward PENKOV, Bulgarien, 2005, C3/C5,
Adam und Eva

In einem Exlibris von Hedwig PAUWELS aus Belgien für seinen Landsmann Flor OYEN spiegeln sich die zwei Grenzen der Zeit, nämlich der Zeitraum, in dem sich das körperliche und das geistige Leben des Menschen vollziehen. Die griechischen Götter Eros und Thanatos sind Sinnbilder für Geburt und Tod, für Anfang und Ende. Die Art, in der die Bilder in diesem Eignerzeichen gestaltet sind, ist bemerkenswert. Es handelt sich um drei unterschiedliche Exlibris, die teilweise, wie hier, als ein Ganzes gedruckt wurden. In unserer Abbildung sind sie zwar als ein Ganzes waagrecht zu sehen, aber die Bedeutung der Sinnbilder, im Rahmen der Quadrinität (siehe auch *Mitteilungen* 2005/3, *Madonna mit drei Kindern*, S. 57, und *Der Mond*, S. 61) bezieht sich auch auf das Senkrechte, auf das Untere Prinzip und das Obere Prinzip oder das begonnene Leben, von dem wir noch nichts wissen, und das Ende des Lebens, von dem wir nichts wissen können.

Im Zentrum sehen wir ein Menschenpaar. Durch die Art der Darstellung und aus ihrer Haltung wird klar, dass es die Möglichkeit hat, dass Eros seine geistige und körperliche Arbeit leistet. Schließlich sind sie aus denselben körperlichen und mythischen Kräften entsprossen. Die linke Seite des Farbstiches zeigt sowohl den Erfolg der irdischen als auch der mythischen Energie.



Hedwig PAUWELS, Belgien, 1998, C3/C5

Eros ist also auf zwei Ebenen zu verstehen. Auf irdischer Ebene entstehen nicht nur neues Leben oder eine neue Generation sondern auch neue Gedanken, neue Entwicklungen oder neue Kunstwerke wie z.B. Exlibris. Die Kunst entspringt schließlich dem rationalen Geschick

des Künstlers und seiner Intuition.

Wenn ein Mensch seine männliche Seite und seine weibliche Seite nicht auf einander abstimmt und in Einklang bringt, dann wird der innerliche Eros nicht aufblühen und kann das innerliche Licht auch nicht für einen Augenblick zu Tage treten.

Die rechte Seite zeigt Thanatos, den Tod. Dank Thanatos können wir annähernd etwas verstehen von Eros. Auch Thanatos ist auf zwei Ebenen zu verstehen. Wenn nichts getan wird, um Eros in uns zur Blüte zu bringen, dann bleibt Thanatos übrig. Die Art wird nicht weiter existieren oder innere Harmonie bleibt aus und das Exlibris von Hedwig PAUWELS, Beispiel menschlicher Weisheit, wäre nicht erschienen.

Han WELMAN



FLASCHENPOST. EINE FAST UNGLAUBLICHE GESCHICHTE

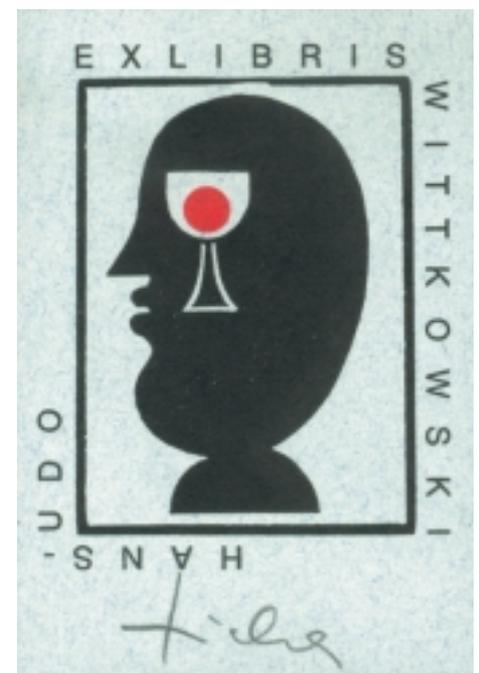
Im Jahre 1938, Österreich wurde ans Deutsche Reich angeschlossen, verbrachte der damals 16-jährige Josef KLEIN aus Graz, im Rahmen der Kinderlandverschickung, den Sommer bei Familie HAGEDORN in Rellingen. Mit dem 10-jährigem Carl Wilhelm wurde schnell Freundschaft geschlossen. Während eines Ausflugs, einer Fahrt mit dem Schraubendampfer MS COBRA auf der Ostsee, leerten sie die mit Saft gefüllte Brauseflasche, die Mutter HAGEDORN ihnen mitgegeben hatte, schrieben einen Brief, schoben ihn durch den Hals und warfen die „Post“ über Bord.

66 Jahre später entdeckte der Dorschfischer Kai PAHLKE von Fehmarn diese Buddel zwischen den zappelnden Fischen in seinem Netz. Die Bügelverschlussflasche war durch den Gummiring fest verschlossen und so wunderte sich der 33-jährige Eigner der COLUMBUS über den Inhalt. Er hatte das Papier vorsichtig herausgeangelt, doch konnte er die gut leserliche Botschaft in Sütterlinschrift nicht entziffern.

Der Fehmarner Fachbuchautor Erich LANDSCHOF (81) war dem neugierigen Fischer behilflich. „Dies ist unsere erste Reise auf der COBRA, bitte schreibe mir“ und dann die Adressen der beiden Jungs, übersetzte er und schaffte es anschließend, die neue Adresse von Carl Wilhelm HAGEDORN ausfindig zu machen.



Peter LAZAROV, Niederlande



Hans TICHA, Deutschland, Bleischnitt



Zoltan VEN, Ungarn, 2006, *Flaschenpost*

Es war eine riesige Überraschung, als der Brief mit der Botschaft in Rellingen eintraf. Sofort nahmen wir telefonisch Kontakt auf und fuhren mit der ganzen Familie nach Fehmarn. Auf der COLUMBUS im Hafen Burg fand ein Treffen statt. Wir tauschten Informationen über die Geschichte der Flaschenpost aus. 12° 20,20 nördliche Breite, 11° 18,20 östliche Breite stellte sich als genaue Fundstelle heraus. Die Prägung auf der alten Flasche „Ernst SCHMIDT–Pinneberg“ sorgte für eine weitere Überraschung. Dieser Getränkeverlag existiert noch heute in der 3. Generation.

Und was war mit dem zweiten Jungen, Josef KLEIN aus Graz? Lebte er noch? Über die Auskunft ermittelte ich die Telefonnummer. Und, oh Wunder, er lebt noch! So ein Ereignis; er konnte es kaum fassen, als er die Stimme von Carl Wilhelm aus Rellingen am Telefon hörte. Wir besuchten den betagten Josef KLEIN bald darauf in Graz und frischten die alte Freundschaft auf.

Dieses fast unglaubliche Ereignis erschien reich bebildert in den Tageszeitungen von Fehmarn, Pinneberg und Graz und einigen Illustrierten. Ein Fernsehteam rückte an und machte eine nette Geschichte daraus.

Der ungarische Künstler Zoltan VEN kreierte ein Exlibris; dabei setzte er diese Begebenheit auf seine Art um. Eine Kogge als Symbol für Verbindungen und Beständigkeit. Davor die gefundene Flasche mit dem Portrait von C.W. HAGEDORN als Jungen. Um 66 Jahre gealtert entweicht sein Kopf als Flaschengeist der „historischen“ Buddel. Auf dem Mastkorb das Profil von Josef KLEIN aus Graz. Marietta HAGEDORN



GENNADIJ ALEXANDROV

Die politischen Veränderungen im östlichen Europa in der letzten Dekade des 20. Jahrhunderts wirkten sich auch auf die Exlibriskunst stark aus. Plötzlich gab es Reisemöglichkeiten für zahlreiche Künstler, die vorher jenseits des Eisernen Vorhangs lebten. Sie kamen immer häufiger zu den internationalen und nationalen Tauschtreffen im westlichen Europa. Und sie nahmen gern Aufträge der Sammler entgegen, die ihrerseits begeistert von der neuen Möglichkeit der Auftragserteilung Gebrauch machten.

Man ist es heute schon gewohnt, Künstler aus der Ukraine, aus Weißrussland und aus Russland in größerer Zahl auf den jährlichen DEG-Tagungen zu sehen. Ja, man freut sich über die Begegnungen, denn man trifft sich bereits als langjährige Bekannte, häufig schon als Freunde. Allerdings sind Künstler, die aus dem asiatischen Teil Russlands, aus Sibirien also, stammen, doch seltene Gäste geblieben. Einer von ihnen soll hier vorgestellt werden.

Gennadij ALEXANDROV wurde 1949 in der sibirischen Stadt Omsk geboren. An der pädagogischen Hochschule seiner Heimatstadt studierte er Graphik und Malerei.

Als freischaffender Künstler arbeitet er seit 1989. Die Zeit vor der Perestroika verbrachte er in unbefriedigender Lohnarbeit als Plakatgestalter. Für eine kreative künstlerische Arbeit blieben nur die Abendstunden.



Gennadij ALEXANDROV

Im Jahr 1993 verließ die Familie ALEXANDROV Sibirien und lebt jetzt in der Tschechischen Republik. Ein beruflicher Erfolg stellte sich recht schnell ein.

Ausstellungsbeteiligungen in Bulgarien, Deutschland, England, Kroatien, Österreich, Russland, der Schweiz, Schweden und natürlich zahlreiche in der Tschechischen Republik beweisen das.

Aus der umfangreichen Liste von Einzelausstellungen sollen nur einige Städte genannt werden: Omsk, Prag und Erlangen.

Gennadij ALEXANDROV arbeitet in verschiedenen Techniken. Er zeichnet und aquarelliert, aber auch die Ölmalerei wird von ihm intensiv betrieben. Ebenso werden die graphischen Techniken des Hoch- und Tiefdrucks virtuos beherrscht. Mit der heute selten verwandten Monotypie erreicht er sehr interessante Ergebnisse.

Er balanciert gekonnt auf dem schmalen Grad zwischen Abstraktion und Gegenständlichkeit. Seine Bildideen sind immer wieder überraschend und die bildliche Umsetzung begeistert stets aufs Neue. Besonders Akte und erotische Szenen werden so dem Betrachter faszinierend präsentiert.

Nach dem Jahrestreffen 2006 in Zwickau wandte sich eine tschechische Sammlerin brieflich an mich. Sie hatte beim Tausch meine Vorliebe für Exlibris mit dem Parisurteil entdeckt. Nun empfahl sie mir Gennadij ALEXANDROV als einen Künstler, der – so meinte sie – meine Sammlung noch bereichern könne.

Sehr schnell ergab sich eine freundliche Korrespondenz, die letztendlich ein Exlibris hervorbrachte, das mir ausnehmend gut gefällt.

Das Blatt zeigt im Vordergrund die drei Göttinnen Hera, Aphrodite und Athena in furiosen Streit. Der Apfel als Siegestrophäe ist schon zu Bruch gegangen, denn er zeigt sich halbiert. Im Hintergrund aber werden Szenen aus dem antiken Griechenland vorgestellt, die verdeutlichen, dass die Schönheitskonkurrenz schließlich zum Krieg um Troja führte.

Die Radierung ist höchst raffiniert geätzt und bereitet dem Betrachter auch deshalb viel Vergnügen.

In den Mitteilungen 2006/3 war ja bereits ein Exlibris des russisch-tschechischen Künstlers abgebildet. Auf einem weiteren Kafka-Blatt für Marvin BOLOTSKY wird in einer kombinierten Technik von Radierung, Kaltnadel, Aquatinta und Vernis mou wiederum ein so vielschichtiger Hintergrund gestaltet, der sich wohl nur im Original umfassend offenbart.

Eine gewisse spielerische Note vermag der Hochdruck für Anna KLIMENOK (A. K.) nicht zu verheimlichen. Die Tatsache, dass sich auch Engel ganz irdisch lieben, wird mit einem Druck auf handgeschöpftem, sehr grob strukturiertem Papier demonstriert.

Es ist zu wünschen, daß Gennadij ALEXANDROV möglichst viel Aufträge erteilt werden. Uns Sammlern bliebe dann die Hoffnung auf noch viele interessante Exlibris.

Peter LABUHN

Seine Adresse: Lom 1013, 289 22 Lysá nad Labem, Tschech. Republik
E-Mail: g.alexandrov@seznam.cz



Gennadij ALEXANDROV



Gennadij ALEXANDROV



Robert BARAMOV, Bulgarien, 2006, C4
für Gregor DAHMEN

KÜNSTLERINNENSTECKBRIEF: MONIKA RITTER



Monika RITTER



Monika RITTER, Deutschland, 2006, C4

1962 geboren in Waldaschaff/Spessart.
 1981 Fachabitur an der Balthasar-Neumann-Fachoberschule in Würzburg, Bereich: Gestaltung.
 1981–1984 Holzbildhauerlehre in Bischofsheim/Rhön.
 1984–1990 Studium an der Akademie der Bildenden Künste bei Professor Wilhelm UHLIG; ein Semester in der Klasse von Prof. Chr. HÖPFNER.
 1989 Ernennung zur Meisterschülerin von Prof. UHLIG.
 Seit 1990 freiberufliche Bildhauerin; daneben Kursleitung in Kulturläden und im Kunst- und Kulturpädagogischen Zentrum des Germanischen Nationalmuseums Nürnberg.
 1997 und 1999 Babypause
 Mai 2003 Meisterschule für Steinbildhauerei/ Aschaffenburg (Vertiefung steinbildhauerischer Techniken).

Adresse:

Erlanger Straße 8, 90562 Kalchreuth, Tel. 0911-51 88 380,

E-Mail info@monikaritter.de, www.monikaritter.de

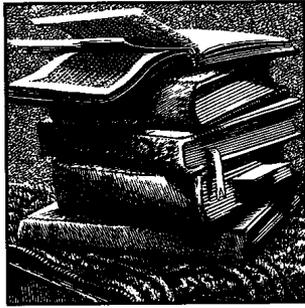
100 Exlibris von Monika RITTER kosten 300 Euro

Den Hinweis auf diese Künstlerin bekamen wir von Eva-Maria PFEIFFER, die uns dazu schrieb:

„Mein Interesse ist es, auch noch unbekanntem Künstlern den Weg in die Szene zu öffnen (wie es mir bei Frau LEWANDOWSKI und Herrn WERNER gelang). Sie sind Monika RITTER schon im Jahrbuch 2005 begegnet, in dem *Ritter Epplein*, der von der Burgmauer in Nürnberg sprang und so seinen Häschern entkam. Es war noch eine Federzeichnung. Unterdessen hat sie sich der Radierung zugewandt. Ich möchte gegen den Trend sprechen, immer bereits gut bekannte KünstlerInnen oder auch bestimmte Techniken zu bevorzugen. Mancher Künstler, manche Technik ist bereits „zertifiziert“ – der Sammler (auch der Auftraggeber?) muss sich keine eigene Meinung bilden. Natürlich wende ich mich nicht gegen bestimmte Künstler, Auftraggeber, Techniken und Sammler, sondern den allgemeinen Sog. Darum plädiere ich dafür, Chancen zu geben, Erwartungen zu erfüllen für alle, die am Exlibris interessiert sind.“



Monika RITTER, Deutschland, 2006, C4



LITERATUR BÜCHER

JAHRBUCH 2006 DER DEUTSCHEN EXLIBRIS-GESELLSCHAFT

Nachdem das Jahrbuch 2005 der Deutschen Exlibris-Gesellschaft thematisch nicht gebunden war, ist ihr Jahrbuch 2006 wieder einem Thema gewidmet: *Von der Nähe zur Ferne*. Zehn Autorinnen und Autoren suchen in ihren Beiträgen zu vermitteln, was sie unter Nähe, was sie unter Ferne verstehen und wie sie diese in Exlibris dargestellt sehen. Dank der eingespielten und umsichtigen Zusammenarbeit zwischen dem Redakteur Heinz DECKER und dem Layouter und Hersteller Utz BENKEL ist es ein Vergnügen, in dem Jahrbuch zu blättern, zu lesen, den Gedankengängen der Beitragenden zu folgen und sich an der ausgezeichneten bibliophilen Ausstattung zu delectieren.

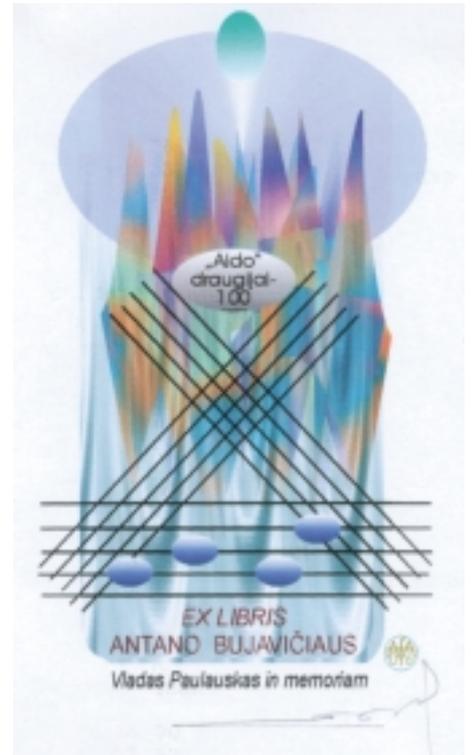
Nähe bedeutet den Autorinnen und Autoren Heimat, Verbundenheit mit ihr, Vertrauen zu ihr, Leben in und aus ihr. Heimat ist wie ein Stigma, das unverwechselbar Persönlichkeit und Charakter des Menschen prägt und bestimmt. Ferne ist ihnen dagegen das Unbekannte, das verlocken und bedrohen kann, Ferne ist ihnen das Unentdeckte, das faszinieren und abstoßen kann, in der Ferne sehen sie Entfremdung von der Heimat oder gar Vertreibung aus ihr, schließlich kann Ferne zur Entwurzelung und Vereinsamung führen und schlimmstenfalls Elend und Not bringen. Alles dies, Nähe und Ferne, kann in Exlibris durch Bilder, Gleichnisse und Symbole ausgedrückt werden.

Elke SCHUTT-KEHM nähert sich dem Begriff Heimat als Ausdruck der Nähe von der Volkskunde her. Volkskundliche und ländliche Motive in Exlibris, die seit einigen Jahren auch „Folklore-Exlibris“ genannt werden und nur allzu gern romantisieren, sprechen für sie von "verlorenen und bewahrten, verlassenem und verklärten" Heimaten, die nah und fern sein können, eher nah.

Anne BÜSING geht das Thema Heimatnähe vom gleichen Blickwinkel aus an, engt es allerdings auf eine niederdeutsche Gepflogenheit ein, auf gekreuzte Pferdeköpfe, wie sie nicht selten die Giebel alter Bauern- und Fachwerkhäuser zieren. Auf etlichen Exlibris sind solch gekreuzte Pferdeköpfe abgebildet. Sie bekunden die Verbundenheit ihres Eigners mit seiner Heimat oder künden auch von seiner Herkunft.

Um zu zeigen, dass Städte ebenso Heimat sein können, dass auch sie Nähe und Geborgenheit zu bieten vermögen, wählt Heinz-Jürgen KRAUSE als Exlibrismotiv die Nürnberger Burg. Sie ist Nürnberger Exlibriseignern ein vertrautes, Nähe stiftendes Symbol für Heimat, auch oder erst recht wenn sie in der Ferne leben.

Der Beitrag von Stefan WIESEKOPSIEKER ist eigentlich ein Verzeichnis ihm bekannter Exlibris Bad Salzfluher Bürger. Sie sind mit Motiven aus der Stadt oder dem Land Lippe, in dem sie liegt, geschmückt, oder sie nehmen direkt Bezug auf ihren Eigner, drücken also Nähe aus.



Alfonas CEPKAUSKAS, Litauen, 2006, CGD



Eduard von GEBHARDT, Estland, Raster, 1901



Heinrich HAGEMEISTER, Deutschland, Holzschnitt



Rudolf ADAMEK, Prag, 1933, X1



Frank-Ivo van DAMME, Belgien, 1991, C2,

Horst SPARKE erinnert an den allzu früh verstorbenen Künstler Heinrich HAGEMEISTER und beschreibt, wie dessen norddeutsche Heimat die wenigen von ihm geschaffenen Exlibris prägt.

Klaus RÖDEL ist seit Jahrzehnten mit dem polnischen Kupferstecher Wojciech JAKUBOWSKI befreundet. Seine Beziehungen zu dem Künstler sind ein schönes Beispiel menschlicher Nähe über Grenzen hinaus, Beziehungen, die – wie ebenfalls Klaus RÖDEL berichtet – auch der 2002 verstorbene dänische Sammler Helmer FOGEDGAARD zu vielen Künstlern fernab seiner Heimat aufbaute und unterhielt.

Christoph ZECKAI ließ sich von Ottmar PREMSTALLER ein Schriftexlibris zum Gedenken an den französischen Schriftsteller und begeisterten Pfadfinder Guy de LARIGAUDIE gestalten. Es bringt LARIGAUDIEs grenzenloses Vertrauen zu Gott, dem er sich immer nah fühlte, zum Ausdruck.

Die folgenden Beiträge untersuchen, wie das Ferne mit seinen verschiedenen Aspekten in Exlibris dargestellt werden kann. Um Gefahren überhaupt oder das Beängstigende, das Bedrohliche in ihnen abzuwenden, haben Menschen aller Kulturen und Religionen verschiedene Abwehrmittel erfunden, die vom harmlosen Maskottchen über den Talisman bis zu magischen Ritualen reichen können. Mit diesen sogenannten apotropäischen Mitteln und ihrer Darstellung auf Exlibris befasst sich Klaus THOMS' Beitrag. Im christlichen Raum werden gern die Schutzheiligen für diese Aufgabe eingebunden.

Um in kleinere oder größere Fernen oder in unbekannte Gegenden zu gelangen, bedarf es eines Transportmittels: eines Fahrrades, einer Kutsche, eines Automobils, eines Schiffes, der Eisenbahn, eines Flugzeugs beispielsweise oder ganz einfach eines Esels oder eines Pferdes. Allen Widrigkeiten zum Trotz hat es die Menschen seit jeher verlockt, an ferne Ziele zu gelangen. Birgit GÖBEL-STIEGLER beschreibt auf fast einem Viertel des Jahrbuchs die zahlreichen Fortbewegungsmittel und deren Gestaltung auf Exlibris.

Heinz DECKERS belesene Betrachtungen zum Dädalus-Ikarus-Mythos runden die Beiträge tiefgründig ab. Das Dilemma der antiken Fluggeräteerfinder ist, dass der eine zwar der bedrängenden Gegenwart seines Kerkers entfliehen, aber nicht in die Heimat zurückkehren kann und auch der andere scheitert. Die ferne Sonne erreicht er nicht. Wenn auch die Sprache der klassischen Mythologen gewaltiger ist, auch der beschränkte Raum eines Exlibris vermag künstlerisch zu beeindrucken.

Hans-Joachim GENGE



NEUES AUS ÖSTERREICH: JAHRBUCH DER ÖEG

Die Jahrbücher einer Gesellschaft sind ein Spiegel ihres Eingebundenseins in die Kulturgeschichte. Die österreichische Exlibris-Gesellschaft hat jetzt wieder ein solches Jahrbuch vorgelegt, das der Präsident der ÖEG, Heinrich SCHEFFER, redaktionell betreut hat. Zwei Schwerpunkte kristallisieren sich dabei heraus: Das Exlibrischaffen bedeutender Künstler aus der Hochzeit des Exlibris im frühen 20. Jahrhundert: Maximilian LIEBENWEIN, Bertold LÖFFLER und Franz von ZÜLOW sowie der Anteil jüdischer Eigner an der österreichischen Exlibris-kultur. Mit dem Abdruck eines Vortragstextes zur Psychologie des Sammelns, der anlässlich des FISAE-Kongresses in Linz gehalten wurde, wird uns Sammlern ein Spiegel vorgehalten. Der letzte Beitrag im Buch öffnet einen Ausblick auf zeitgenössisches gebrauchsgraphisches Schaffen im Bereich des typographischen Exlibris in Österreich.

Maximilian LIEBENWEIN war im ersten Viertel des 20. Jahrhunderts in Österreich ein bedeutender und bewunderter Zeichner, Maler und graphischer

Künstler, der auch an die hundert Exlibris geschaffen hat. Hofrat Dr. Tillfried CERNAJSEK hat in seinem ausführlichen Beitrag den Lebensweg des Malers nachgezeichnet. Die meist lithographierten Exlibris, die in Stil und Komposition den Maler verraten, werden beschrieben und auf ihre Eigner bezogen erläutert. Mit Hilfe des Enkels von LIEBENWEIN wurde erstmals eine umfassende Werkliste der Exlibris zusammengestellt, eine Fundgrube für Liebenweinsammler.

Der gebrauchsgraphische Künstler Bertold LÖFFLER, der sich als Plakatkünstler und Illustrator und als Mitarbeiter der Wiener Werkstätten einen Namen gemacht hat, gehörte zu den bedeutendsten Wiener Künstlern seiner Zeit. Von seinen wenigen Exlibris ist sicher das für Sigmund FREUD das bekannteste, das neben dem Exlibris-Entwurf für den Dramatiker Arthur SCHNITZLER bereits im DEG Jahrbuch 2002 von Ulrike LADNAR ausführlich besprochen wurde. Im Rahmen seiner Arbeit über das graphische Werk LÖFFLERS stellt Mag. Gerd PICHLER die Exlibris vor, wobei er dankenswerterweise auch eine Reihe von Entwurfszeichnungen abbildet und erläutert und somit den Entstehungsprozess der Löfflerschen Exlibris verdeutlicht.

Wenig bekannt, aber von Kennern gesucht und hochbezahlt sind die Arbeiten des Malers und Papierkünstlers Franz von ZÜLOW. Dass ZÜLOW, dessen Markenzeichen naive Bildkompositionen in kräftigen Farben sind, auch Exlibris gefertigt hat, ist erst seit kurzem bekannt (Heinrich SCHEFFER erwähnt erstmals die Exlibris in seinem Buch *100 Jahre Österreichisches Exlibris*, Wien 2004). Mag. Alexandra SMETANA geht in ihrer akribischen Spurensuche den Zusammenhängen zwischen gebrauchsgraphischen Arbeiten, den Exlibris und ihren Eignern, meist Bekannten und Familienmitgliedern, nach und stellt auch die innovativen Experimente mit druckgraphischen Techniken vor, die ZÜLOW unternommen hat.

Ein bedeutender Sammler und Mäzen von Exlibriskünstlern war der Wiener jüdische Apotheker Marco BIRNHOLZ, der sich auch als Vorstandsmitglied der ÖEG verdient gemacht hat. Nach der nationalsozialistischen Machtübernahme in Österreich 1938 sah er sich gezwungen, nach Amerika zu emigrieren. Seine umfangreiche Sammlung wurde von den nationalsozialistischen Machthabern konfisziert und in die österreichische Nationalbibliothek verbracht, wo sie verkauft bzw. vernichtet werden sollte. Dem damaligen Bibliothekar, Dr. Erich TRENKLER, ist es zu danken, dass die Sammlung im Zuge der Restitution jüdischen Vermögens fast vollständig wieder zurückerstattet werden konnte.

Die Leiterin der Abteilung Plakate- und Exlibris in der ÖNB, Mag. Marianne JOBST-RIEDER, und die Leiterin der Exlibrissammlung, Dr. Claudia KAROLYI haben in unbestechlicher und sprachlich präziser Art die Geschichte der Sammlung und ihrer Restitution beschrieben. Dabei kommt in den ausgewählten Beispielen der Bezug zwischen der Lebensgeschichte eines Sammlers und dessen Spiegelung in den Eigenexlibris besonders deutlich zum Ausdruck. Die Exlibris werden als Beispiele einer bildlichen Identitätsfindung gedeutet. Auch die einbezogene Neujahrsgraphik macht diese Verquickung deutlich, verrät sie doch den persönlichen Standort von Auftraggeber und Künstler in der Wahrnehmung des Zeitgeschehens und den Erwartungen des Kommenden.

Ausführlich werden die Rolle der ÖNB in der Geschichte der Sammlung und ihrer Restitution dargestellt, die Verdienste Dr. TRENKNERs gewürdigt und die Spur von etwa 200 bedeutenden älteren Blättern der Sammlung, die wohl weggegeben wurden, verfolgt, wobei möglicherweise das Antiquariat BOURCY, Profiteure der Arisierung, beteiligt war. Dennoch konnte Marco BIRNHOLZ seine bedeutende Sammlung fast vollständig wieder in Empfang nehmen. Nachdem das Schicksal jüdischer Künstlerinnen bereits in dem Ausstellungs-



Maximilian LIEBENWEIN, Österreich, 1911, Lithographie



Manuel EGGER, Österreich, 2006, Sprayschablone



P.F. 2007 David BEKKER, Ukraine, C4/C7 col.

PF 2007

Dr. Beate Labuhn Dr. Peter



P.F. 2007 Robert RIES, Luxemburg

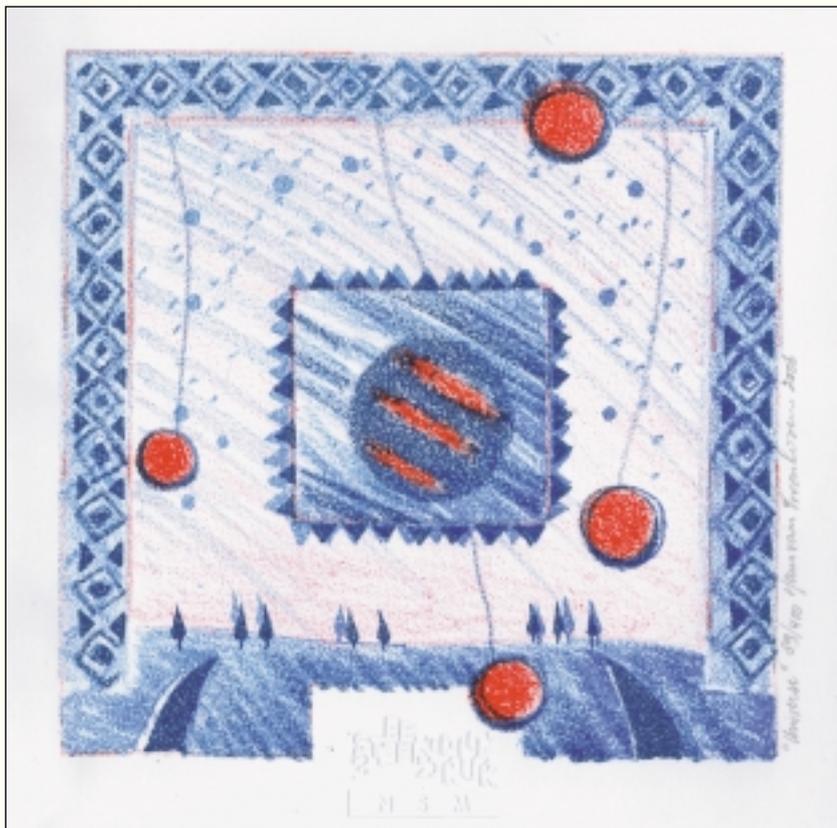


P.F. 2007 Galina LWOVA und Erhard BEITZ von Erhard BEITZ, Deutschland, CGD

Erquickung hast du nicht gewonnen,



P.F. 2007 für Marianne KALT, Deutschland von Käthy AMREIN, Schweiz, X6



Hans van VROONHOVEN, Niederlande, 2006, CGD, Beilage zum 50. Jahrgang von *Exlibris*wereld





P.F. 2007 Wout & Miets MEULEMANS
von Martin BAEYENS, Belgien, CGD



P.F. 2007 Willy BRASPENNINX und Maria VAN DESSEL, Belgien von Willy BRASPENNINX

Wenn sie dir nicht aus eigener Seele quillt.

Johann Wolfgang von Goethe «Faust», Erster Teil



Hintergrund-P.F.:
P.F. 2007 Dr. Beate und
Peter LABUHN,
Deutschland von Bettina
HALLER, Deutschland,
Handpressendruck

P.F. 2007 Vladimir VERESCHAGIN, Russland



Sylvia PENTHER, Österreich, 1932,
Holzschnitt für Marco BIRNHOLZ



Richard TESCHNER (1879 Karlsbad –
1948 Wien), 1924, Klischee

katalog *Aufbruch und Idylle* (Wien 2004) angeklungen war, liefern die Autorinnen hier einen weiteren wichtigen Beitrag zur Aufarbeitung des Schicksals jüdischer Künstler und Sammler in der Geschichte Österreichs im Nationalsozialismus.

In einer genealogischen Studie geht Peter RATH der Geschichte der jüdischen Familie PERUTZ, ihren Beziehungen zu Künstlern wie z. B. Oskar KOKOSCHKA und den daraus entstandenen Exlibris nach. Die sorgsamsten Recherchen RATHS haben zu interessanten Ergebnissen geführt (u. a. deckt er auf, dass die Eigner des KOKOSCHKA-Blatts für Lilly und Arthur FÜRST ebenfalls in den Familienzusammenhang gehören) und machen die Verflechtung dieser jüdischen Großfamilie in den kulturellen Kontext der damaligen k. u. k. Monarchie sowie in die Exlibriszene deutlich. Auch RATH spricht die Schicksale jüdischer ÖEG-Mitglieder nach 1938 an.

Im letzten Beitrag stellt der an der „Graphischen“ (Höhere Graphische Lehr- und Versuchsanstalt, Wien) wirkende Mag. Lothar Ämilian HEINZLE modernes graphisches Design bei typographischen Exlibris vor, die an der Höheren Graphischen Lehr- und Versuchsanstalt, Wien im Rahmen eines Workshops entstanden sind. Nach einführenden Worten werden am Beispiel von 21 Arbeiten, die z. T. als Beilagen eingeklebt sind, die Gestaltungsversuche von Teilnehmerinnen und Teilnehmern dieses Workshops beschrieben, einige auch interpretiert.

Auch wenn einige Leser mir gegenüber äußerten, dass sie auf diesen Beitrag verzichten könnten, scheinen mir die Experimente in mehrfacher Weise aufschlussreich: Zum einen lenken sie den Blick auf die Typographie, die einmal als integraler Bestandteil des Exlibris galt und in der zeitgenössischen Exlibrisgraphik oft vernachlässigt und manchmal regelrecht aus dem Blatt hinausgewünscht wird. Zudem bietet sich mit neuen technischen Möglichkeiten und graphischen Formen hier ein kreatives Experimentierfeld, das gerade Jüngere an das Exlibris heranzuführen könnte.

Das Buch ist im Layout übersichtlich gestaltet. Dass ein großer Teil der Illustrationen in Farbe erfolgen konnte, ist für den Leser und Betrachter ein erheblicher Gewinn, vor allem bei den Blättern LIEBENWEINS und ZÜLOWs.

Es ist müßig, die sprachlichen Mängel, die sich in einer solchen Publikation einschleichen, einzeln aufzuführen, zumal ich als leidgeprüfter Betroffener am besten weiß, wie ärgerlich das ist. Aber man möchte dem nächsten Jahrbuch wünschen, dass zumindest störende Fehler (in Überschriften, bei Namen, in Satzbau und Zeichensetzung) sich in Grenzen halten, leider sind auch wir akademisch Geschulten nicht gefeit dagegen, in sprachliche Fettnäpfchen zu treten.

Insgesamt hat die ÖEG mit dieser schönen und lesenswerten Publikation nicht nur österreichischen Lesern eine Freude bereitet.

Österreichisches Jahrbuch für Exlibris und Gebrauchsgraphik Band 64, ÖEG 2005-2006
Verfügbar ist das Jahrbuch über das ÖEG Sekretariat, A-1120 Wien, Edelsinnstr. 66/2.

Der Preis ist 27.- Euro zzgl. 8.- Euro Porto.

Heinz DECKER



HÖR ZU, ES IST KEIN TIER SO KLEIN...

Die Zahl der Exlibrissammler, die Exlibris mit Tiermotiven sammelt ist groß, noch größer ist die Zahl derer, die sich Illustrationen unter dem Aspekt ansehen, ob deren Schöpfer nicht als Exlibriskünstler infrage kommen.

Eine Fundgrube für diese SammlerInnen ist ein ganz besonders schönes Buch: Es enthält 60 Tiergedichte und ganzseitige Bilder namhafter Illustratoren, darunter auch Egbert HERFURTH, Hans TICHA, Wolf ERLBRUCH.

Die Texte von 52 Dichtern wie etwa BAUDELAIRE, MÖRIKE, RILKE und RINGELNATZ erzählen von der Nähe und der Fremdheit dieser Geschöpfe, die schon lange vor uns auf der Welt waren. Es entsteht ein Dialog zwischen Dichtern, Zeichnern und Tieren – und nebenbei bietet das wunderschön gestaltete Buch einen Überblick über die Illustrationskunst im deutschsprachigen Raum.

Der Herausgeber Armin ABMEIER ist Mitglied der Stiftung Illustration, die 2005 von den Städten Troisdorf und Siegburg ins Leben gerufen wurde. Die Stiftung ist angegliedert an das Museum Burg Wissem in Troisdorf, Deutschlands einzigem Spezialmuseum für künstlerische Buchillustration.

Klaus THOMS

Armin ABMEIER (Herausgeber):

Hör zu, es ist kein Tier so klein, das nicht von dir ein Bruder könnte sein
Gedichte und Bilder, 144 S., gebunden, ISBN 3-551-51684-7, 24,90 Euro



REMO PALMIRANI-PREISE

Das Ex Libris Mediterraneo Museum von Ortona stiftet mit den Erben und unter Mitwirkung von „Progetti Farnesiani“, der Zeitschrift Ex Libris und der Stiftung Italo ZETTI u.a. einen Wettbewerbs-Preis zur Erinnerung an Remo PALMIRANI.

Nun ist ein Katalog erschienen, in dem die preisgekrönten Exlibris zu sehen sind:

Premio Remo PALMIRANI 2006 per L'Artista, Editioni Progetti Farnesiani, Museo Ex Libris Mediterraneo.

Weitere Informationen: progettifarnesiani@exlibrismed.it;
www.exlibrismed.it

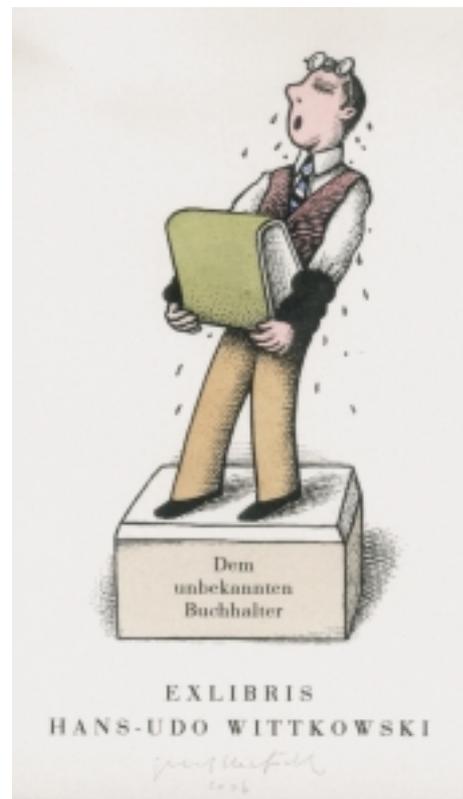


WEINWÄCHTER. PRESSHAUSTÜREN.

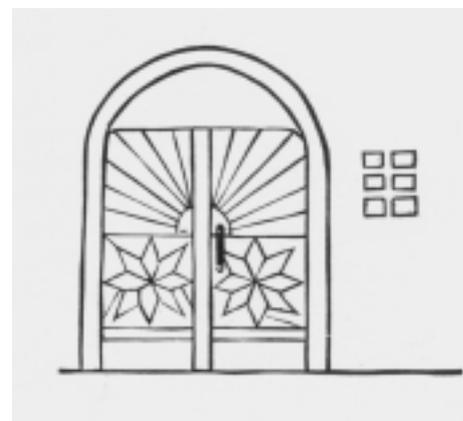
Das Weinviertel, eine Landschaft Niederösterreichs zwischen den Flussniederungen der Thaya, March und Donau, sanfte Hügel, auf denen der Wein wächst, und Kornebenen, unprätentiöser kann sich eine Landschaft kaum präsentieren, von der dennoch oder gerade deswegen ein einzigartiger Reiz ausgeht. Eine Besonderheit der Gegend sind die Kellergassen; kleine Sträßchen, rechts und links mit winzigen weißgetünchten Häuschen umrahmt, die sich ausnehmen wie Zwergenbehausungen. In Wirklichkeit sind es natürlich keine Wohnstätten, zumindest nicht für Menschen oder Zwerge, sondern sie bergen den Eingang zu den Schätzen der Region, dem Wein, der dahinter oder besser noch darunter in langen und verzweigten Presshausgassen gelagert ist. Wenn die Türen geöffnet sind, kann man den Wein verkosten und trinken.

Mein Sohn hat im Weinviertel geheiratet, und bei einem der Weinviertler Heurigen haben wir auf sein Glück angestoßen. Weniger friedvoll ist das Weinviertel in den bekannten Kriminalromanen von Alfred KOMAREK, wo schon einmal rotes Blut aus Weißweinfässern die Idylle stören kann.

In dem Buch *Weinwächter Presshaustüren* hat Alfred KOMAREK seine Phantasie ebenfalls auf friedlichere Anlässe gerichtet, nämlich auf Linolschnitte von Ottmar PREMSTALLER. Dieser hat nämlich 12 Linolschnitte geschaffen, die typische Presshaustüren zeigen und dadurch den Blick der Betrachter auf ein Detail gelenkt, das leicht übersehen werden kann, nämlich die Individualität der Holztüren vor den auf den ersten Blick identischen Kellerhäuschen- und Presshaustüren. KOMAREK und PREMSTALLER haben dabei Türen nachgespürt, die „etwas zu erzählen haben“, und sie tun es diesen



Egbert HERFURTH, Deutschland, 2006



Ottmar PREMSTALLER, Österreich, Linolschnitt,
Der Himmel im Keller



Zbigniew DOLATOWSKI, Polen

erzählenden Türen mit Bild und Wort nach und lehren dabei das genauere Sehen. In den schlichten Holztüren kann man nach dem Betrachten und Lesen des Buches auf einmal alles „sehen“, was das Weinviertel ausmacht: die Arbeitsabläufe des Weinanbaus und des Pressens, die Ordnung der Gerätschaften, die Feierlichkeit und Erhabenheit, mit der Wein auf die Einhaltung dieser Ordnung pocht, aber auch die Freude, die sein Genuss nach getaner Arbeit verspricht, und den Stolz und den Schönheitssinn der Winzer, die in ihren *Weinwächtern*, eben den Presshaustüren, nicht nur den Nutzen sehen (dann hätten grob gezimmerte Türen ausgereicht), sondern ihnen auch einen ästhetischen und symbolischen Wert verleihen, als Eingänge zum Genuss...

Weinwächter Presshaustüren ist als Blockbuch gestaltet und mit einem grünen Einband versehen. Satz, Druck und Bindearbeit hat Otmar PREMSTALLER selbst vorgenommen, auf einer Presse, auf der er zu Hause ist, deswegen kann man der Qualität jedes einzelnen Exemplars gewiss sein. Der Schutzumschlag ist fast durchsichtig und — ein hübsches Detail — von drei verschiedenen Schlüssellochern geziert. Für die Presshaustüren bedarf es eines Schlüssels, nicht aber für das schöne Büchlein, das sich seinen Lesern und Betrachtern von selbst erschließen wird.

Ulrike LADNAR

Weinwächter. Presshaustüren

Von Alfred KOMAREK und Ottmar PREMSTALLER. St. Georgs Presse 2006



ZWISCHEN VERGESSEN UND UNSTERBLICHKEIT: DICHTEREXLIBRIS

Der fünfte Band der *Schätze der Exlibriskunst*, die jüngste Jahrgabe der Deutschen Exlibris-Gesellschaft, ist ein Leckerbissen für Exlibris- wie Literaturbegeisterte: Heinz DECKER hat mit *Dichtorexlibris – Von Johann Baptist FISCHART bis Ernst JÜNGER* ein Thema in Angriff genommen, mit dem man mühelos noch weitere Bände füllen könnte. Man merkt, mit welchem Spaß der Autor bei der Arbeit war und welch immenses Wissen er einbringen konnte, handelt es sich doch bei den *Dichtorexlibris* um einen seiner persönlichen Sammelschwerpunkte.

Deutsch(sprachig)e Aufsätze zu diesem Thema behandelten, soweit bekannt, bislang in der Regel nur Exlibris deutsch(sprachig)er SchriftstellerInnen. Hier nun werden auch viele anderssprachige DichterInnen einbezogen wie PEPYS, CARLYLE, HUGO, MAETERLINCK, D'ANNUNZIO, GORKIJ, POE, SHAW, PIRANDELLO oder JOYCE. Oft erlauben die Exlibris Einblicke in Lebensumstände, Eigenheiten und Arbeit des/der jeweiligen Dichters/in.

Eine knapp gehaltene Einleitung wird zur Blitz-Lektion über die Geschichte der Dichtorexlibris. Bestellte, dedizierte und imaginäre Blätter empfindet DECKER als gleichermaßen wichtige Zeugnisse der Exlibris- und Sammelkultur und zeigt entsprechende Beispiele. Mit großer Sorgfalt und Umsicht hat er 64 SchriftstellerInnen — berühmte, ehemals bekannte und heute vergessene — ausgewählt, auf deren Namen Exlibris existieren. Unterteilt in *Dichtorexlibris vom 16. bis zum 19. Jahrhundert*, *Dichtorexlibris 20. Jahrhundert*, sowie *Erfundene, dedizierte und postume Dichtorexlibris*, werden sie in chronologischer Abfolge (entsprechend den Geburtsjahren) vorgestellt, wobei das Schema der Reihe, jeweils einer Textseite eine Abbildungsseite gegenüber zu stellen, beibehalten wurde.

In der Regel ist je ein Exlibris, meist in Originalgröße und oft in Farbe, abgebildet. Sind es mehrere, hat das einen besonderen Grund: Der Autor erlaubt sich interessante Exkurse und kann sich verständlicherweise nicht verkneifen, bei der Vorstellung von GOETHEs kargem typographischem Eigenerzeichen auch daran zu erinnern, dass der, als er noch kein Dichterstürz war, sondern lediglich ein verliebter Studiosus, selbst als liebevoller Exlibrisgestalter tätig wurde.



Michel FINGESTEN, (1845 Buczkowitz – 1943 Cosenca), 1936 für George Bernard SHAW (26.7.1856 Dublin – 2.11.1950 Ayot Saint Lawrence)

An anderem Ort ist dem Blatt Erich Kurt MÜHSAMs das Exlibris seines Veters Paul MÜHSAM beige stellt. Die beiden Ernst JÜNGER-Exlibris erzählen ihre eigene Geschichte, ein von STEINECKE gestaltetes Blatt mit einem jämmerlichen Küken hätte da nicht gepasst. Hübsch der Einfall, dem Eidechslin für Hermann HESSE entsprechende Texte des Dichters zur Seite zu stellen.

Souverän hat DECKER das Husarenstück gemeistert, bei der Kürze des zur Verfügung stehenden Platzes einerseits Schlaglichter auf die EignerInnen zu werfen und andererseits Informationen zu den Exlibris zu geben, die sehr neugierig machen. Dass fast durchweg weiterführende Literatur angegeben wird, ist ebenso hilfreich wie das zweifache Namensregister. Mit Sicherheit wird manche/r LeserIn angeregt werden, sich mit den Werken der erwähnten AutorInnen zu befassen und zur Leihbibliothek oder Buchhandlung zu hasten, um das eine oder andere Buch aufzustöbern.

Ebenso informierend wie unterhaltsam, gehaltvoll wie kurzweilig sind diese *Dichtorexlibris*; kleine formale Flüchtigkeiten wie die zwischen arabischer und römischer Nummerierung wechselnden Kapitelüberschriften lassen sich da mühelos übersehen. Der Band ist ein handliches Juwel, das Lust auf mehr macht. Fortsetzung folgt? – Hoffentlich! Elke SCHUTT-KEHM

Heinz DECKER: Schätze der Exlibriskunst 5: Von Johann Baptist FISCHART bis Ernst JÜNGER – *Dichtorexlibris*. Deutsche Exlibris-Gesellschaft e. V. Frankfurt/Main 2006. 144 S., 76 Exl.-Abb., 12 Euro für Mitglieder (sonst 17 Euro)



S. CH. PIJLMANN, V. V. CHUDOLEJ: ARMIN BARON VON FÖLKERSAM. EXLIBRIS.

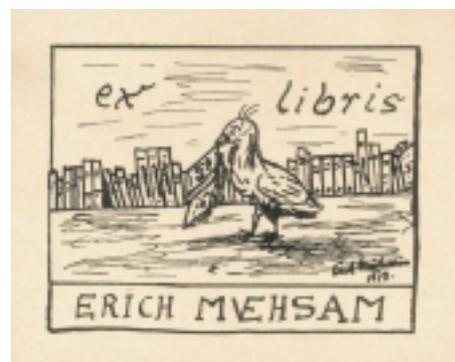
Ältere russische Exlibris stehen nicht im Mittelpunkt westeuropäischer Sammler- und Forschertätigkeiten. Die Gründe für diesen bedauerlichen Tatbestand sind vielfältig. Natürlich mag die kyrillische Schrift eine gewisse Barriere darstellen; entscheidender aber sind wohl zwei typische Merkmale, die sich in der Tradition russischen Exlibrischaffens herausgebildet haben. Da ist zunächst die geringe Größe der russischen Exlibris zu nennen, als nächstes die bevorzugte Technik; die meisten alten russischen Exlibris waren Holzschnitte und die Gebrauchsexlibris sind es bis heute. Die bescheidenen kleinen schwarz-weißen Blätter nehmen sich deswegen oft unscheinbar aus im Vergleich zu den großformatigen, häufig auch farbigen Radierungen, die im Westen geschätzt und gesucht sind.

Dabei konnten bei einer Sonderausstellung beim XXVII. Internationalen Exlibris-Kongress in St. Petersburg im Jahre 1998, die dem sog. „Serebrjannyj vek“ (=Silberne Ära) gewidmet war, erstmals von vielen westlichen Sammlern und Sammlerinnen in großer Zahl russische Jugendstil-Exlibris bewundert werden, wobei sich doch die Qualität auch der kleinen, aber technisch ausgefeilten Blätter erschloss. Einer der ausgestellten Exlibriskünstler war Armin Baron von FÖLKERSAM, der in dem Buch von PIJLMANN/CHUDOLEJ umfassend vorgestellt wird. Die in der Ausstellung präsentierten Exlibris stammten alle aus der Sammlung Armin von FÖLKERSAMs, die er der Eremitage in St. Petersburg vermacht hatte.

Armin von FÖLKERSAM gehört der erstmals im 13. Jahrhundert urkundlich erwähnten baltischen Familie der FÖLKERSAMs an und wurde 1861 in Riga geboren. Nach einer juristischen Ausbildung und einer Beamten Tätigkeit in St. Petersburg und Tbilisi (Georgien) zog er sich schon mit 30 Jahren aus der Berufstätigkeit zurück, um sich durch ausgiebige Reisen und Privatstudien weiterzubilden. Die Schwerpunkte seiner Studien waren die angewandte Kunst, Genealogie und Heraldik. Im Jahre 1893 schuf er sein erstes Exlibris und begann eine eigene Sammlung aufzubauen. Von 1902 an arbeitete er in



Künstler nicht identifiziert. Exlibris für Edgar Allan POE (19.1.1809 Boston – 7.10.1849 Baltimore)



Erich Kurt MÜHSAM (6.4.1878 Berlin – 10.7.1934 KZ Oranienburg), 1918, Klischee, ipse fecit



Gregor RABINOVITCH (13.8.1884 Oranienbaum, Russland – 31.10.1956 Enzenbühl), Kupferstich für Hermann HESSE (2.7.1877 Calw – 9.8.1962 Montagnola)



Armin von FÖLKERSAM, Russland, 1907, P7 für Zar Nikolaus II.



P.F. 2007 Heinrich PREUSS, Deutschland, 2006

der Eremitage in St. Petersburg, deren Direktor er von 1909 bis 1915 war. Als Gegner der russischen Revolution emigrierte er 1917 nach Finnland, wo er im selben Jahr starb.

FÖLKERSAM war nicht nur Exlibriskünstler, dem ca. 130 Exlibris zu verdanken sind, die zum russischen Jugendstil (Silberne Ära, s. o.) gerechnet werden, und Exlibrissammler, sondern auch Forscher, der sich auf all seinen Interessengebieten wissenschaftlich betätigte.

Das Buch bildet alle Exlibris Armin von FÖLKERSAMS ab und informiert über die Eigner und Eignerinnen, was insbesondere bei den heraldischen Blättern – Fölkersam hat viele Exlibris für den russischen Hochadel geschaffen - eine große Hilfe für Sammlerinnen und Sammler darstellt. Dass FÖLKERSAM je zwei Exlibris für von ZUR WESTEN und für Graf zu LEININGEN-WESTERBURG geschaffen hat, mag andeuten, wie bekannt er um die vorletzte Jahrhundertwende gewesen ist. Mancher Sammler mag eines dieser Blätter in seiner Sammlung haben, ohne den Künstler zu kennen.

Des weiteren bildet das Buch einige der Exlibris ab, die von FÖLKERSAM bei anderen Künstlern in Auftrag gegeben hat, und druckt exemplarisch zwei wissenschaftliche Arbeiten FÖLKERSAMS ab. S. Ch. PIJLMANN und V. V. CHUDOLEJ, die in Estland bzw. St. Petersburg leben, sind beide nicht nur Exlibrissammler, sondern auch Exlibrisforscher, die zahlreiche Ausstellungen gestalteten und viele Aufsätze und Bücher zum Thema *Exlibris* veröffentlichten. V. V. CHUDOLEJ, Präsident und später Vizepräsident der FISAE, hat den XXVII. Internationalen Exlibris-Kongress in St. Petersburg ausgerichtet. Ziel ihres gemeinsamen Buchs über Baron von FÖLKERSAM war es, diesen und seine Verdienste einem breiteren Publikum wieder ins Gedächtnis zu rufen und ihm dabei auch *historische Gerechtigkeit* zukommen zu lassen.

Schade bei diesem verdienstvollen Unternehmen ist nur, dass die deutsche Zusammenfassung am Ende des Buches aufgrund ihrer sprachlichen Kapriolen doch teilweise den Zugang eher erschwert als erleichtert.

Ulrike LADNAR

S. Ch. PIJLMANN, V. V. CHUDOLEJ: Armin Baron von FÖLKERSAM. Exlibris. Moskau 2006, 112 Seiten, kartoniert (in russischer Sprache mit deutscher und englischer Zusammenfassung), 16 Euro



KATALOG

Alfonsas ČEPAUSKAS: Lietuvos Kariuomene Ekslibrise, Vilnius 2007

Katalog eines Wettbewerbs und einer Ausstellung zum Thema militärische Motive im Exlibris.

ZEITSCHRIFTEN

BOEKMERK Nr. 22/2007 (Belgien): u. a. Ernst HUBER (1910–2006); Arpad MÜLLER (1961–2006); Graphische Poesie aus Bulgarien: Peter VELIKOV; Igor RUMANSKY (1946–2006); Holzschnitte aus Japan: Toshiyuki WAKUTA; Die schönsten Exlibris von Remo PALMIRANI.



EXLIBRIS ABOENSIS Nr. 56/2006 (Finnland): u. a. Das Pferd als Motiv auf Exlibris.

Nr. 57/2006: u. a. Ein Exlibris zum Kalevala-Thema von Juri LJUKSHIN; Programm des FISAE-Kongress 2010 in der Türkei; Sammelthema: Kuh



THE BOOKPLATE JOURNAL Nr. 2/2006 (England): u. a. Constructing modern armorials; An eighteenth-century Minorcan scandal; A selection of manuscript

labels; J.A.C. HARRISON's archive; The Order of St John of Jerusalem with a note on H.W. FINCHAM.



L'EX-LIBRIS français Nr. 240 + 241/2006: u. a. Max-Roger GUÉGUEN (*1949); Exlibris von Charles DEMANGEOT (*1818); Exlibris von Bea NEVOUX; PASINO.



THE NIPPON EXLIBRIS ASSOCIATION Nr. 137/2006: u. a. Der Exlibriskünstler Hideko MATSUBARA; Konstantin ANTIIOUKHIN; Hat das Exlibris eine Zukunft?



EXLIBRISWERELD Nr. 4/2006 (Niederlande): u. a. Die wunderlichen Pop-up-Exlibris von Rastko CIRIC; Der Künstler Ben JOOSTEN; Von einem, der auszog das Fürchten zu lernen (Zu einem Exlibris von Z. VEN); Das heraldische Exlibris in den Niederlanden im 20. Jahrhundert; Hommage an EINSTEIN; Der FISAE-Kongress in Nyon; Index aller Artikel und Abbildungen in dieser Zeitschrift 2004–2006.

EXLIBRISWERELD Nr. 1/2007 (Niederlande): u. a. Hans van VROONHOVEN; Ein halbes Jahrhundert *Exlibriswereld*; Ein scheinbar einfaches Exlibris; Yurij SMIRNOV; Frits van BEMMEL; Die Katzen von Ank SPRONK; Jan van DOORN; Gerard van ROOY (1938–2006).



MITTEILUNGEN DER ÖSTERREICHISCHEN EXLIBRIS-GESELLSCHAFT Nr. 3/2006: u. a. Wie der Turmbau zu Babel; Wie ich zum Sammeln kam; Die ÖEG vor 25 Jahren; Rumpelstilzchen; Das Brahms-Archiv und das Kupferstichkabinett in Wien gehören zum „Memory of the World“; Internet: Exlibris-Nachweise in Büchern der Universitätsbibliotheken; Visuelle Erinnerungen an den XXXI. Internationalen FISAE-Kongress in Nyon; Einladung zur Jahrestagung der DEG 2007.



EX-LIBRIS PORTAVEU DE L'ASSOCIACIÓ CATALANA D'EXLIBRISTES Nr. 33/2006: Sonderheft mit 119 farbigen Exlibrisabbildungen von Alexandre de RIQUER.



SELC-EXPRESS Nr. 66/2006 (Schweiz): u. a. Das Schicksal der Bücher steht in den Sternen geschrieben; Spuren im Schnee; Vom Leserädchen zum modernen Lesezeichen. Seine geschichtliche Entwicklung im Lauf von sechs Jahrhunderten; Jo KOHN: Misifre(i), das Exlibris des Volkes der Bibel; Die Synagoge; In memoriam Robert WALSER (1878–1956); Ernst KREIDOLF (1863–1953); Erich KÄSTNER (1899–1974).



KNÍŽNÍ ZNAČKA Nr. 4/2006 (Prag): u. a. FISAE-Kongress in Nyon; Zum Geburtstag von Zoltán VÉN; Die Hunde von Eva HAŠKOVÁ; Martin R. BAEYENS, Ausstellung von Pavel HLAVATÝ; Jaroslav VODRÁŽKA; Wiss. Symposium über Josef VÁCHAL.



KISGRAFIKA Nr. 4/2006 (Ungarn): u. a. Berichte über Ausstellungen ungarischer und slowenischer Künstler; Werke von Antal FERY.



AUSSTELLUNGEN

8. 3. – 10. 5. 07 Graz, Steiermarkische Landesbibliothek: Karl F. STOCK. Exlibris 1960–2006.

12. 3. 07 Pforzheim, Emilienstr. 1, Neue Synagoge: Exlibris aus der Sammlung Elenore STAIB zur *Woche der Brüderlichkeit*.



Hristo NAIDENOV, Bulgarien, 2006, C3, 116 x 73 mm, *Eos*

Die DEG gratuliert der niederländischen Schwester-Gesellschaft herzlich zum 50. Jahrgang ihrer Zeitschrift EXLIBRIS-WERELD



Lucia POETZ, Deutschland, C4, alte Synagoge Pforzheim



P.F. 2007 Olaf GROPP, Deutschland,
Mal ein Auge riskieren



P.F. Jürgen CZASCHKA, Deutschland, DA

16. 3. — 24. 4. Magdeburg, Literaturhaus, Thiemstr., *Es tanzt der Tod auch im Exlibris*. Exlibris aus der Sammlung von Dr. Andreas DEHNE, Siegen
8. — 14. 10. Kiskunhalas/Ungarn: *Lucas CRANACH d. Ä. im Exlibris* mit ca. 260 EL aus der Sammlung Herbert SCHWARZ. Für weitere Zusendungen zu diesem Thema wäre Herr SCHWARZ sehr dankbar (Adresse: Gehülz-Giessübel 38, 96317 Kronach).
17. 11.— 2. 12. Synagoge Kronach: *GOETHE im Exlibris* aus der Sammlung Inge NECHWATAL und Herbert SCHWARZ. Auch hier sind Zusendungen zum Thema willkommen!



MITGLIEDER

Als neue Mitglieder begrüßen wir herzlich:

ASSHAUER, Matthias: G7, 34, 68159 Mannheim; Tel. 0173-9 27 41 45; E-Mail: m.asshauer@mvv.de. Geboren 3.1.1967. Hat sich bisher nur am Rand mit Exlibris beschäftigt, möchte dies aber durch die Mitgliedschaft ändern. Die „bibliophilen/literarischen Interessengebiete sind Buchwesen allgemein, Phantastik und bestimmte Illustratoren wie KUBIN, STEINER-PRAG und MASJUTIN“.

FREUDE, Peter: Garleitenweg 21, 82418 Murnau am Staffelsee; Tel. 08841-9737, Fax -62 52 30; E-Mail: peterfreude@aol.com. Hat noch wenig Erfahrung im Sammeln von Exlibris, möchte tauschen.

HÄNE, Frank: Hauptstr. 9, 88529 Zwiefalten; Tel. 07373-2356; E-Mail: fhaene@t-online.de. 21. 3. 1968 geb., Sammler.

HILBIG, Gerhard: Zinnhof 6, 09456 Annaberg-Buchholz; Tel. 03733-42380; E-Mail: Gerhard.Hilbig@gmx.de. Hat noch keine Erfahrung im Sammeln von Exlibris, möchte später (!) tauschen.

RAUSENDORF, Michael (Übernahme der Mitgliedschaft seiner Mutter **Ilse RAUSENDORF**): Wilhelm-Leibl-Str. 3, 74321 Bietigheim-Bissingen

SCHRIEFER, Christa: Kaltenkirchenerstr. 2, 24568 Oersdorf; Tel. 04191-3648. Textilentwerferin, verheiratet, zwei Töchter, zwei Enkelsöhne. Hat noch keine Erfahrung im Sammeln von Exlibris.

Dr. TREIER-HANSEN, Ursula: Buchenweg 5, 61138 Niederdorfelden, Tel. 06101-531006; E-Mail: praxis-treier-hansen@web.de; Übernahme der Mitgliedschaft ihres Vaters Gerhard TREIER, dessen Sammlung sie — selbst noch Exlibris-Anfängerin — fortführen möchte.

VEEN, Frans van der: Machteldskamp 29, NL-8181 ZN Heerde, Niederlande; E-Mail: fvdveenheerde@planet.nl

VOGELVANGER, Tjalling und Thea (Partnermitgliedschaft): Visserseiland 117, NL-1621 AA Hoorn, Niederlande; Tel. 0031-299-24 17 17; E-Mail: t.vogelvanger@quicknet.nl. Geb. 17. 12. 1945 / 5. 10. 1944. Beide Sammler; seit 1982 Mitglieder von „exlibriswereld“, der holländischen Exlibris-Gesellschaft. Es interessiert alles, was „Qualität“ hat („Und das ist glücklicherweise sehr persönlich“). Spezielle Vorlieben bestehen zwar nicht, die meisten Eigen-Exlibris haben jedoch mythologische Themen.

WELTJE, Henk: Ds. van Dijkweg 15, NL-7001 CS Doetinchem, Niederlande; Tel. 0031-314-37 89 27; E-Mail: h.weltje@chello.nl. 10. 10. 1938 geboren, Sammler.

WITTE, Klaus: Am Angelkamp 111, 48167 Münster; Tel. 02506-85796;
E-Mail: kldwitte@gmx.de



(E-Mail-/Telefon-/Post-)Adressenänderungen bzw. -ergänzungen von Mitgliedern:

FRIGO, Dr. Giorgio: via Cassarogna 38/D (Änderung)
HORVÁTH, Hermina: E-Mail: hermitoon@telenet.be (Ergänzung)
LIZINSKI, Brigitta: E-Mail: BLizinski@web.de (Änderung)
VERMEYLEN, Antoon: E-Mail: antoon.vermeylen@telenet.be (Ergänzung)



Wir trauern um ...

Gerhard TREIER, der seit 1986 der DEG die Treue hielt.

Winfried URBAHN, der seine Frau Renate URBAHN als unser langjähriges Mitglied häufig auf DEG-Tagungen begleitet hat und vielen von uns in guter Erinnerung ist.

Unser herzliches Beileid gilt den Hinterbliebenen.



SUCHE • TAUSCHE • (VER)KAUFE

Christa BUNKE, Referat Informationsdienste der Zentral- und Landesbibliothek Berlin, sucht „Artikel zu Exlibris, die für kleinformatige Bücher (maximal 100 mm Buchblock) angefertigt worden sind. Bislang habe ich nur einen Artikel über die Künstlerin Alice HORODISCH in niederländischer Sprache gefunden, kann mir jedoch nicht vorstellen, dass dies die einzige Quelle sein sollte.“ Informationen erbeten unter Tel. 030-90226-431/251, Fax -90226-163; E-Mail: bunke@zlb.de



Wer weiß, ob die vielseitige Künstlerin Bele BACHEM (2006 in München gestorben) auch Exlibris gestaltet hat? Informationen bitte an Birgit GÖBEL-STIEGLER, Joachim-Karnatz-Allee 19, 10557 Berlin; Tel. 030-20 67 19 90 oder E-Mail: birgit.goebel@t-online.de



Eine Sammlung mit ca. 135 Exlibris aus der Zeit um 1900 mit namhaften (ADE, BEHMER, ORLIK etc.) und weniger namhaften Künstlern sowie Festkarten, Exlibrisdrucken und Seiten aus alten Jahrbüchern verkauft der Enkel eines Berliner Druckers auf Verhandlungsbasis. Kontakt über Birgit GÖBEL-STIEGLER, Adresse siehe oben.



Das Antiquariat Helga Schroth, Schlossberg 5, 95100 Selb hat eine neue Angebotsliste (Nr. 41) herausgebracht.



Klaus THOMS, Kettelerstraße 6, 47608 Geldern, Tel. 02831-3530, E-Mail: kuh.thoms@web.de sucht Exlibris mit Pegasus-Darstellungen.



An alle Mitglieder!

Welche Museum haben Exlibris in ihren Beständen?
Um Hinweise bittet Klaus THOMS.



P.F. 2007 Ruslan AGIRBA, Ukraine, C3,C5,C7



P.F. 2007 Vasyl FENCHAK, Ukraine



Regina FRANKE, 10 x 15 cm, C3, P3, 2-farbig
gedruckt, signiert und nummeriert 1-100



P.F. Birgit GÖBEL-STIEGLER, Deutschland



P.F. 2007 Ernst W. WARGALLA, Deutschland,
C3/C4, *Das Wittemoor im Herbst*



VARIA

Liebe Exlibrisfreunde,

dieses P.F. 2007 (Opusliste 79) habe ich dem Tierschutzverein Zwickau und Umgebung e.V. gestiftet

Mit dem Verkaufserlös des Blattes möchte ich den Tierschutzverein und die Arbeit des Tierheimes Vielauer Wald unterstützen.

Bitte unterstützen Sie meine Initiative mit dem Erwerb eines P.F.-Blattes für 25,-Euro.

Der Erlös geht zu 100% an den Tierschutzverein! Bei Interesse bitte ich um Rückmeldung, Sie erhalten das Blatt dann zum Exlibriskongress 2007 in Wurzbach.

Regina FRANKE, Parkstr. 10 A, D-08056 Zwickau, Tel.: 0375-2000596

E-Mail: malerei-grafik@reg-franke.de



DIE GEBURT EINES P.F.

Es war ein erster Versuch — angeregt durch den Künstler Andreas RAUB, der mir schon vor über einem Jahr Kupferplatte und Radiernadel schickte, um meine Experimentierfreude zu wecken. Die Scheu vor der leeren Platte war jedoch so groß, dass ich erst im November dieses Jahres den Mut zum spielerischen Umgang mit der Nadel fasste. Schon als Mädchen hatte ich gemalt, gezeichnet und Collagen geklebt, in denen Kreise und Linien in Beziehung zueinander gesetzt wurden. Jahrzehntlang war nichts Vergleichbares entstanden. Nun hatte ich die Chance zu einem erneuten Versuch, wenn auch in einer anderen Technik.

Ob es einen zweiten Anlauf geben wird, ist offen. Der erste hat viel Spaß gemacht, wenngleich mich das Ergebnis nach Fertigstellung am Schreibtisch sehr kritisch stimmte. Dank Andreas RAUB, der mich nicht nur in der Idee der Aquatinta-Einfärbung bestärkte, sondern sie in Verbindung mit dem Druck auch durchführte, entlasse ich meinen Erstling dennoch in die Exlibris-Welt. Übrigens sind das P und die 2 nicht aus Versehen seitenverkehrt. Wichtig war mir, den Blick vor allem auf das zu lenken, was Ihnen/Dir/Euch die neue Jahreszahl 7 bringen möge: FELICITAS in allen Varianten — als Glück, Glückseligkeit, glückliche Lage/Beschaffenheit/Um- und Zustände, glückliches Gedeihen etc. (entnommen aus meinem alten Lateinwörterbuch von 1897!).

In diesem Sinn meine herzlichsten Grüße und Wünsche für eine schöne Adventszeit, frohe Festtage, besinnliche Stunden sowie einen heiteren Jahresausklang und frischen Mut für ein gesundes und erfolgreiches neues Jahr!

Birgit GÖBEL-STIEGLER

Andreas RAUB ist übrigens gerne bereit, ähnliche Versuche zu unterstützen. Wer also ebenfalls die Radiernadel handhaben möchte, kann sich an ihn wenden (Blücherstr. 73, 44147 Dortmund; Tel. 0251-86551, Handy 0170-2452364)

7. HAMBURGER EXLIBRIS-TAUSCHTREFFEN

Am 11. November 2006 lud Emil KUNZE zum 7. Hamburger Exlibris-Tauschtreffen ein. Von Stralsund bis Halle und von Berlin bis Holland hatte es sich herumgesprochen, dass die Teilnahme an dieser kleinen, aber feinen Exlibris-Veranstaltung für alle Besucher ein Gewinn bedeutet. Insgesamt fanden sich 32 Teilnehmer, darunter mehrere Künstler, in der Bibliothek der Kursana-Residenz ein. In lockerer Atmosphäre wurde getauscht, Künstlermappen studiert oder einfach nur nett geklönt.

Besonderer Höhepunkt war eine umfangreiche Mathilde ADE-Ausstellung, gut präsentiert in der Galerie der Residenz, zu der der Organisator Kopien seines Vernissage-Vortrags über das Leben und Wirken der Künstlerin für Interessierte bereit hielt. Die Ausstellung begann mit zehn seltenen Dichter-Exlibris, die die Künstlerin 1928 radierte. Es folgten 18 Rahmen, gefüllt mit dem größten Teil der nahezu 300 bekannten Exlibris von Mathilde ADE (1877–1953).

Vor den Exponaten dieser äußerst humorvollen Ausstellung war so manches schmunzelnde Gesicht zu entdecken. Die Resonanz war groß. An der offiziellen Ausstellungseröffnung, zwei Wochen zuvor, nahmen bereits rund 50 Gäste teil.

Wer einmal eine Ausstellung organisiert hat, die kleinen Exlibris aus seiner Sammlung herausgesucht und diese dann auf einen Hintergrundkarton montiert hat, weiß um die Arbeit, die dahinter steckt. Nach sorgfältiger Beschriftung wird gerahmt, die Rahmen geputzt, gehängt und ausgerichtet. Eine Rede muss ausgearbeitet und gehalten werden. Wenn man dann erfährt, dass der Organisator das 85. Lebensjahr bereits hinter sich hat und keine Mühe scheute, eine so gelungene Veranstaltung auf die Beine zu stellen, kann man nur sagen: Respekt vor diesem Engagement! Als enthusiastischer Sammler und großzügiger Tauschpartner, schafft Emil KUNZE es immer wieder, neue Sammler oder Künstler für das Exlibris zu begeistern. Auch in der Kursana-Residenz ist das Exlibris-Virus auf eine sympathische, ältere Dame übergesprungen. Sie besitzt bereits ihr erstes eigenes Exlibris, einen Kupferstich von Wojciech JAKUBOWSKI. Es zeigt einen Kirschbaum, der als Lebensbegleiter fest in den Gedanken von Elna GORGIS verwurzelt ist. Wenn man den Lebensabend in einer Residenz verbringen möchte, heißt es ja, von vielen Dingen Abschied zu nehmen, so auch von dem geliebten Kirschbaum. Dieses Thema hat der Künstler meisterlich und sehr einfühlsam umgesetzt.

Erfüllt von den vielen netten Erlebnissen und spannenden Begegnungen verabschiedeten wir uns und wechselten aus einer warmen, harmonischen Stimmung in einen regnerischen, ungemütlichen, dunklen Herbsttag. Gedanken schwirrten durch den Kopf. Welche Auswirkungen doch so ein kleines Stück bedrucktes Papier haben kann. Das Exlibris als Lebenselixier? Unser Freund Emil würde zustimmend nicken.

Marietta HAGEDORN

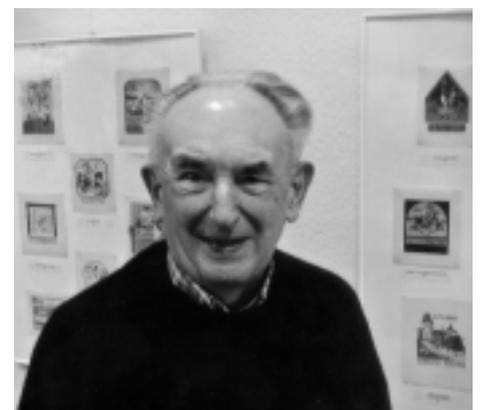


HINWEISE

14.–16. Sept. 2007: 5. Steyrer-Treffen der ÖEG im Schwechater Hof. Rechtzeitige Anmeldung erbeten unter Tel.: 0042 7252 48477 oder E-Mail: evi_wimmer@gmx.at. Wie immer gibt es keine Teilnahmegebühr.



P.F. 2007 Emil KUNZE, von Eduard ALBRECHT, Deutschland



Emil KUNZE

Foto: Marietta Hagedorn



W. JAKUBOWSKI, Polen, 2006, C2, *Der alte Kirschbaum*



P.F. 2007 Klaus SPERLING, Deutschland, C3/C5



P.F. 2007 Cor und Lies van VLYMEN, Niederlande

ACHTUNG ÄNDERUNG!

Programm der DEG-Jahrestagung 2007 in Wurzbach und auf Schloß Burgk

Donnerstag, 19. April 2007

Tagungsbüro von 14.00 bis 20.00 Uhr geöffnet.
14.00 bis 22.00 Uhr Tauschräume im Hotel geöffnet

Freitag, 20. April 2007

Tagungsbüro von 9.00 bis 20.00 Uhr geöffnet
Tauschräume von 9.00 Uhr bis 18.00 Uhr geöffnet
10.00 Uhr Vorstandssitzung im Hotel
18.00 Uhr Abfahrt nach Schloß Burgk (individuell oder mit vom Hotel bereitgestellten Bussen)
19.00 Uhr Eröffnung der Jahrestagung der DEG durch den Präsidenten Dr. Gernot BLUM auf Schloß Burgk und die Museumsleitung von Schloß Burgk.
Vorher und anschließend Führung durch bzw. Besichtigung der Ausstellungen „Michel FINGESTEN. Malerei, Grafik und Exlibris“ sowie „Jüdische Exlibris“. Weiter besteht die Möglichkeit zur Schlossbesichtigung sowie einen Einblick in die Künstlerbuch-Sammlung zu nehmen.
Ab 20.30 Uhr deftiger thüringischer Imbiss in der Historischen Schlossküche sowie gemütliches Beisammensein im Lanzenkeller, Mühlengewölbe und in den Kemenatenräumen. Rückfahrt gegen 22.30 Uhr.

Samstag, 21. April 2007

Tagungsbüro von 9.00 bis 18.00 Uhr geöffnet
Tauschräume ab 9.00 Uhr geöffnet
10.00 bis 12.00 Uhr Jahreshauptversammlung im Hotel
16.00 Uhr bis ca. 17.30 Uhr Demonstration des Steindrucks in der Werkstatt für künstlerischen Steindruck Christian MÜLLER (Drucker u.a. für G. GRASS, Armin MÜLLER-STAHN) in Wurzbach (etwa 500 m vom Hotel entfernt), sowie Besichtigung der Ausstellung in der Galerie/Graphikangebot MÜLLER ebenda.
20.00 Uhr Festbuffet im Hotel

Sonntag, 22. April 2007

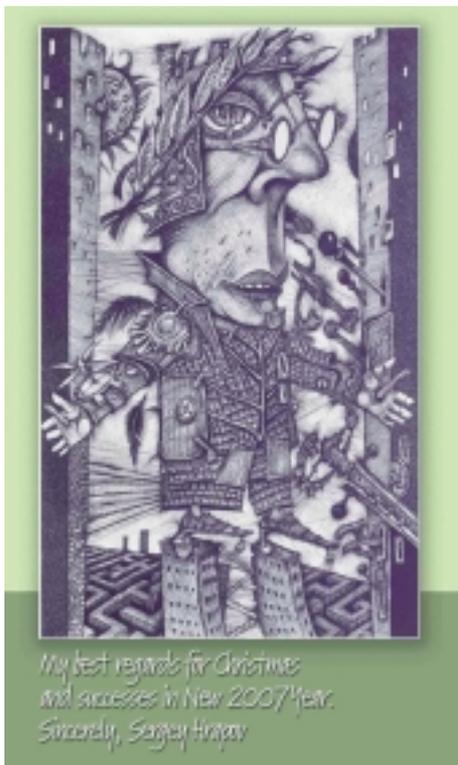
Tagungsbüro von 9.00 bis 14.00 Uhr geöffnet
Tauschräume von 9.00 bis 20.00 Uhr geöffnet
10.00-13.00 Uhr Möglichkeit zum Besuch des Technischen Schaudenkmals *Heinrichshütte* in Wurzbach



ERGEBNISPROTOKOLL der VORSTANDSSITZUNG am 2. 12. 2006, 10 bis ca. 15 Uhr, in MÖNCHENGLADBACH/ Haus von Dr. BLUM (als Gast anwesend: DEG-Webmaster Gregor DAHMEN)

1. DEG-Homepage:

- Lt. Herrn DAHMEN sind seit dem Frühjahr 2006 ca. 7000 Zugriffe, d. i. 1000 pro Monat, zu verzeichnen. Das bedeutet, die Homepage wird gut angenommen!
- Fragen rund ums Exlibris, die häufig gestellt werden, sind von GÖBEL-STIEGLER (auch anhand der FISAE-Liste) zu bündeln und mit Antworten versehen auf der Homepage zu platzieren.
- Herr DAHMEN weist noch einmal auf die von ihm angebotene Mitglieder-Homepage nach seiner Vorlage hin, die zudem gegen einen Aufpreis zwei bis



P.F. 2007 Sergey HRAPOV, Russland



Helga SCHROTH, Deutschland, C4 col.

6. Umschläge der Mitteilungen: Sie werden künftig wie beschlossen farbig. Klaus THOMS legt vier Entwürfe zur Prüfung vor; es „gewinnt“ derjenige, bei dem das bisherige Layout nur leichte Veränderungen (Schriftzüge oben) erfährt. Die erste und letzte Umschlagseite werden farbig gedruckt, falls in den Kosten enthalten, evt. auch die beiden mittleren Seiten.

7. Jahrbuch:

- a) Ob auch das Jahrbuch künftig – teilweise – in Farbe gedruckt werden kann, hängt von den Kosten ab, die Heinz DECKER zu eruieren hat.
- b) Das Jahrbuch 2008 ist thematisch wieder offen, da ein Überhang an Artikeln besteht.
- c) Wie immer gibt es einen Engpass, was die Beilagen betrifft. Ein erneuter Aufruf zum Spenden von EL oder Bereitstellen der Platten zum Nachdruck durch die DEG wird nötig!

8. Finanzen: Claus WITTAL legt den Finanzplan 2007 vor, der – wie seine Vorgänger – sehr gut aussieht und so u. a. eine DEG-Gabe für die FISAE-Tagung in Peking ermöglicht (siehe 5/b).

Protokoll: Birgit GÖBEL-STIEGLER



IN EIGENER SACHE

Wie im Ergebnisprotokoll der Vorstandssitzung vom 2. 12. 2006 unter Punkt 1.i) zu sehen, gab es erneut eine Änderung des Beschlusses, die Opuslisten des *Künstlerlexikons* im Internet fortzusetzen. Mit der nun verabschiedeten Zweigleisigkeit der wie bisher gedruckten und zudem elektronischen Fortführung werden **alle** DEG-Mitglieder erreicht, also die ohne und mit Internetanschluss.

Vor allem die Künstler, deren Beiträge vor Ende 2004 erschienen, werden deshalb gebeten, ihre Opuslisten fürs *Künstlerlexikon* zu aktualisieren und baldmöglichst in wie früher geschriebener Form oder als CD-ROM an Birgit GÖBEL-STIEGLER zu senden. Utz BENKEL wird die Ergänzungen gegebenenfalls neu setzen, nach Korrektur durch GÖBEL-STIEGLER drucken lassen und in Papierform den *Mitteilungen* beilegen. Zusätzlich übermittelt er unserem Webmaster Gregor DAHMEN die Endfassung für die DEG-Homepage.

Die in den letzten beiden Jahren vorgestellten Künstler mit jüngerer Opusliste können dagegen die in Heft 3/2006 abgedruckte Rasterform nutzen, ihre Liste wird vorerst nur ins Internet gestellt. Hoffen wir, dass sich diese Lösung endlich als die beste erweist!

Concerning our Artists' Lexicon

As can be seen from the minutes of of the Board Meeting of 2nd Dec., 2006 under item 1. m), the decision to continue the Artists' Lexicon in the internet was changed again. With the newly adopted two-fold strategy to continue both the printed as well as the electronic versions all members of the DEG will be reached, i.e. the ones without as well as those having an internet connection.

Those artists whose contributions appeared before the end of 2004 are therefore asked to actualise their opus lists for the Künstlerlexikon and send them as soon as possible - as formerly in written form or as a CD-Rom - to Birgit GÖBEL-STIEGLER. Utz BENKEL - if necessary will compose the amendments new and - after correction by GÖBEL-STIEGLER - will have them printed and inclose them in paperform with the Mitteilungen. Additionally he will transmit them in their final form to our webmaster Gregor DAHMEN for the DEG homepage.

Artists with a more recent opus list that have been introduced within the last two years, however, should use the format printed in Mitteilungen 3/2006; their lists will temporarily be put in the internet only. Hopefully this solution will ultimately prove to be the best.



Nachtrag zu Fritz BÖTEL

Berichtigung der Nachträge zur Exlibriswerkliste Fritz BÖTEL (DEG Mitteilungen 2006-3)

Wie sich herausstellte, ist das unter N 20 aufgeführte Exlibris für HACKER, C. J. nicht von Fritz BÖTEL, sondern von Karl KÖNGETER (D) (siehe GBK Nr. 29.214).

Also bitte die N20 ersatzlos streichen!

Horst SPARKE



Errata: Die beiden Exlibris in Heft 3/2006, S. 62, sind von Herwig LEWANDOWSKI



UNSER ARCHIV

Birgit GÖBEL-STIEGLER hat dem Archiv 200 P.F., 200 ältere Exlibris, diverse In-Memoriam-Willi-Sauer-Blätter und 115 Eigenexlibris sowie zwei Exlibris-Broschüren gestiftet. Frau DIETRICH hat 20 Exlibris auf eigenen Namen gespendet. Vielen Dank!



Vor 25 Jahren (1982)

- Jahresversammlung in Traben-Trarbach (Tagungsbeitrag 30 DM, incl. Weinprobe)
- Mitgliederzahl: 261 Einzelmitglieder, 40 Bibliotheken, 10 Buchhandlungen
- Internationaler Kongress in Oxford
- Neue Mitglieder: Reinhild BRÜCHERT-ARNDT, Renate HAARS, Horstfried MASTHOFF, Margot SCHMITZ, Hartmut TESSIN, Antoon VERMEYLEN

IMPRESSUM

MITTEILUNGEN der Deutschen Exlibris-Gesellschaft e.V. (DEG). Herausgegeben im Auftrag des Vorstandes.
ISSN 1860-3777

Redaktion und verantwortlich für den Inhalt: Klaus THOMS (Vizepräsident),

Kettelerstr. 6, 47608 Geldern, Tel.: 02831/3530, Fax: 02831/97 65 84, E-Mail: kuh.thoms@web.de

Geschäftsstelle der DEG: Birgit GÖBEL-STIEGLER M. A., Joachim-Karnatz-Allee 19, D-10557 Berlin,

Tel.: 030/20 67 19 90, Fax: 030/20 67 19 91, E-Mail: birgit.goebel@t-online.de

Präsident: Dr. Gernot BLUM, Bockmühlstr. 31, 41199 Mönchengladbach 3, Tel.: 02166/60 55 81,

Fax: 02166/25 59 42, E-Mail: info@exlibris-blum.de

Archiv: Stadtbibliothek Mönchengladbach, Blücherstraße 6, 41050 Mönchengladbach,

E-Mail: Stadtbibliothek@moenchengladbach.de

Die MITTEILUNGEN erscheinen 2–3mal jährlich, für Mitglieder kostenlos, für Nichtmitglieder 6 € je Ausgabe einschließlich Porto.

Herstellung: Utz BENKEL Grafik-Studio, Flurweg 22, 94447 Plattling, Tel. 0 99 31 / 89 40 900

E-Mail: grafik-benkel@t-online.de, Homepage: www.grafik-benkel.de

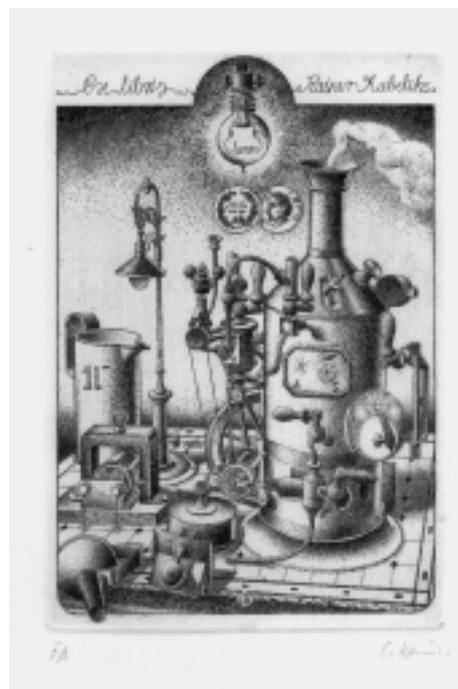
Konto der DEG: Postbank Frankfurt/Main Nr. 107 293 608 (BLZ 500 100 60); Jahresbeitrag: 70 €;

Familienrabatt für zwei: 100 €. BIC: PBNKDEFF (Swift-Code = Bank Identifier Code)

IBAN: DE28 5001 0060 0107 2936 08 (=International Bank Account Number)

Homepage-Adresse: www.exlibris-deg.de

Erscheinungstermin: März 2007 • **Redaktionsschluss** der nächsten Ausgabe: 26. 5. 2007

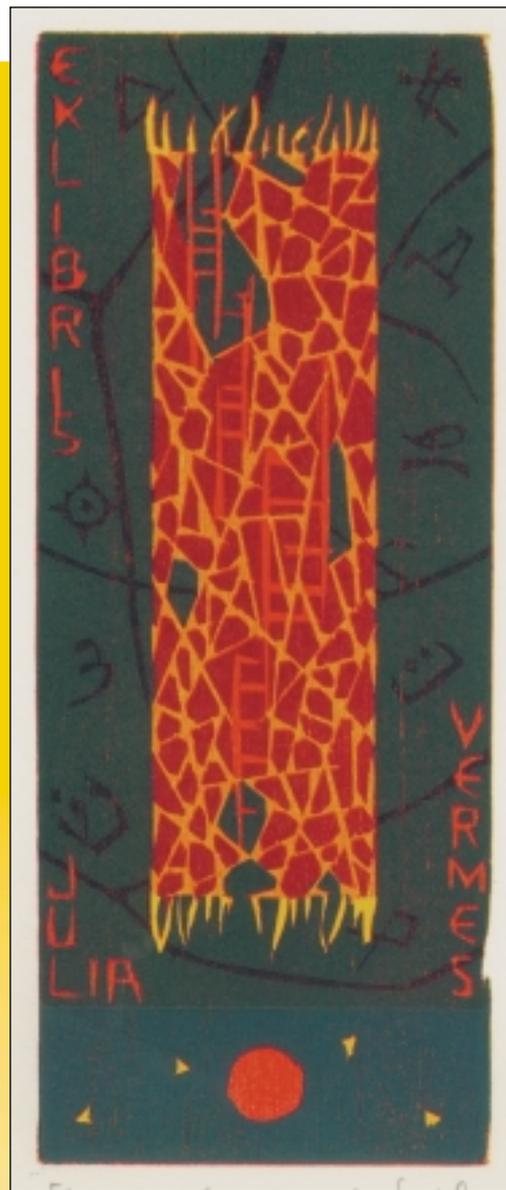


Erhard BEITZ, Deutschland, 2006, C3/C2,
Dampfmaschine





Alexandra von HELLBERG, Italien, 2005, C3/
C5 col., 1001 Nacht



Rosa GABRIEL,
Deutschland,
Holzschnitt,
2005,
Turmbau
zu Babel



Ikarus, handgezeichnetes und koloriertes
P.F. 2007 von Kay VOIGTMANN, Deutschland



P.F. 2007 Regina FRANKE, Deutschland, CGD